



Weitsicht

Die visuelle Kommunikation eschatologischer Modelle

Jon Opprecht



IGW International ist eduQua-zertifiziert

Publikation September 13

Copyright IGW International, Josefstrasse 206, CH - 8005 Zürich
Tel. 0041 (0) 44 272 48 08, Fax. 0041 (0) 44 271 63 60
info@igw.edu, www.igw.edu

Änderungen vorbehalten

Vorwort

Theologische Arbeit ist Dienst an der Gemeinde, sie ist Hirtendienst. Die enge Verknüpfung von theologischer Ausbildung und Gemeinde zeigt sich unter anderem in den Abschlussarbeiten der IGW-Absolventen. Die intensive Beschäftigung mit einem Thema ist eine gewinnbringende Erfahrung, bei der die Studierenden durch überraschende Entdeckungen und neue Erkenntnisse ihren Horizont erweitern.

Auch die Gemeinde soll und darf von diesem Ertrag profitieren. Die Schulleitung von IGW begrüsst darum die Veröffentlichung der vorliegenden Arbeit.

IGW International gehört mit rund 250 Studierenden zu den grössten evangelikalen Ausbildungsinstitutionen im deutschsprachigen Raum. Sie bietet verschiedene Studiengänge für ehrenamtlichen, teil- oder vollzeitlichen Dienst an. In der Schweiz und in Deutschland existieren Studienzentren in Zürich, Bern, Olten, Essen und in Braunschweig. In Österreich unterstützt IGW den Aufbau der Akademie für Theologie und Gemeindebau AThG.

Das IGW-Angebot umfasst eine grosse Vielfalt an Ausbildungen und Weiterbildungen: vom Fernstudium (für ehrenamtliche und vollzeitliche Mitarbeiter und zur Vertiefung einzelner Themen) über das Bachelor-Programm (als Vorbereitung auf eine vollzeitliche Tätigkeit als Pastor) bis zum Master als Weiterbildung und für Quereinsteiger mit akademischer Vorbildung. Im Anschluss an das Masterprogramm steht den IGW-Absolventinnen und Absolventen die Möglichkeit zum Weiterstudium MTh und DTh (GBFE/UNISA) offen. Speziell für Gemeindeleiter und Leitungsteams bieten wir eine 2-jährige Weiterbildung zum Thema Gemeindeerneuerung, Turnaround an. Weitere Informationen finden Sie auf www.igw.edu oder auf www.de.igw.edu.

Seit Herbst 2008 macht IGW alle Abschlussarbeiten online zugänglich, welche die Beurteilung „gut“ oder „sehr gut“ erhalten haben. Die Arbeiten stehen kostenlos auf unserer Website zur Verfügung (www.igw.edu/downloads). Dort finden Sie auch Referate und Präsentation von Forschungstagen und IGW-Kongressen.

Für die Schulleitung

Dr. Fritz Peyer-Müller, Rektor

Weitsicht –
Die visuelle
Kommunikation
eschatologischer
Modelle

Bachelor of Arts in
praktischer Theologie

– Jon Opprecht –

Fachmentor Cla Gleiser · *Studienleiterin* Barbara Wyss



Mai 2013 · IGW International, Zürich

INHALTSVERZEICHNIS

1. EINLEITUNG	1
1.1 Persönliche Betroffenheit und Begründung.....	1
1.2 Forschungsziel	2
1.3 Forschungsgegenstand.....	2
1.4 Methodik.....	3
2. DIE THEOLOGIE DER ESCHATOLOGISCHEN MODELLE	4
2.1 Einführung und Bedeutung	4
2.2 Rechtfertigung der Auswahl der Modelle	5
2.3 Fragenraster.....	6
2.3.1 <i>Die Definierung der eschatologischen Elemente.....</i>	<i>6</i>
2.3.2 <i>Die vier Fragen</i>	<i>7</i>
2.4 Der Amillennialismus	9
2.4.1 <i>Die chronologische Einordnung des eschatologischen Elements</i>	<i>9</i>
2.4.2 <i>Inhalt und Bedeutung des eschatologischen Elements</i>	<i>10</i>
2.4.3 <i>Die begründenden Bibelstellen des eschatologischen Elements.....</i>	<i>14</i>
2.4.4 <i>Das Weltbild des eschatologischen Modells</i>	<i>15</i>
2.5 Der Postmillennialismus	16
2.5.1 <i>Die chronologische Einordnung des eschatologischen Elements</i>	<i>16</i>
2.5.2 <i>Inhalt und Bedeutung des eschatologischen Elements</i>	<i>18</i>
2.5.3 <i>Die begründenden Bibelstellen des eschatologischen Elements.....</i>	<i>21</i>
2.5.4 <i>Das Weltbild des eschatologischen Modells</i>	<i>23</i>
2.6 Der Prämillennialismus	24
2.6.1 <i>Die chronologische Einordnung des eschatologischen Elements</i>	<i>24</i>
2.6.2 <i>Inhalt und Bedeutung des eschatologischen Elements</i>	<i>25</i>
2.6.3 <i>Die begründenden Bibelstellen des eschatologischen Elements.....</i>	<i>27</i>
2.6.4 <i>Das Weltbild des eschatologischen Modells</i>	<i>29</i>
3. DIE VISUELLE KOMMUNIKATION DER ESCHATOLOGISCHEN MODELLE	30
3.1 Warum visuelle Kommunikation?.....	30
3.2 Der Prozess der visuellen Umsetzung.....	31
3.2.1 <i>Die Ziele der Umsetzung und deren gestalterische Konsequenzen.....</i>	<i>31</i>
3.2.2 <i>Die visuelle Umsetzung der eschatologischen Modelle</i>	<i>38</i>
3.3 Das Ergebnis	54
4. SCHLUSSGEDANKE	55
5. BIBLIOGRAPHIE	57
5.1 Amillennialismus.....	57
5.2 Prämillennialismus	57

5.3 Postmillenialismus	57
5.4 Übersichten.....	57
5.5 Visuelle Kommunikation	57

1. EINLEITUNG

1.1 Persönliche Betroffenheit und Begründung

Die Idee für die vorliegende Arbeit entspringt zwei meiner grössten Interessensbereichen. Man könnte auch sagen, zwei Bereiche, bei denen ich häufig eine „heilige Unzufriedenheit“ verspüre. Damit meine ich einen Zustand der Dinge, dem ich nur widerwillig beipflichten kann.

Der erste Bereich ist der folgende: Ich beobachte und erlebe häufig, wie, in christlichen Kreisen, viele Antworten auf schwierige theologische Fragen übernommen und nachgeredet werden, ohne dass man sie sich wirklich zu eigen gemacht hat. Weil es im evangelischen Umfeld nur selten zu wirklicher Konfrontation bezüglich dieser „eingespielten“ Antworten kommt, werden sie nicht reflektiert und, als Folge davon, stillschweigend akzeptiert. Dies führt zu fehlerhaften theologischen Denkmustern. Weiter führt es zum bitteren Dilemma, dass weder relevante noch befriedigende Umsetzungen fürs persönliche Leben vom Wort Gottes abgeleitet werden können. Da es mich jedoch fasziniert, fundierte Antworten auf ehrliche dogmatische Fragen auszuarbeiten, habe ich entschieden, eines dieser „theologischen Rätsel“ in meiner Arbeit zu thematisieren. Denn auch ich habe letztlich das Verlangen, den christlichen Glauben auch auf kognitiver Ebene für mich selbst als Wahrheit begründen und verstehen zu können.

Ich habe die Eschatologie gewählt. Der Grund dafür ist, dass es sich bei ihr um ein Thema handelt, über das der postmodern-denkende Christ – empirisch betrachtet – wenig weiss. Und trotzdem findet jeder Christ grosses Interesse daran, da es die ungewisse und unvermeidliche Zukunft betrifft – wenn nicht zuletzt die persönliche. Zudem bedürfen die Komplexität ihres Wesens und die verwirrende Vielfalt ihrer Auslegungen einer verständlichen Übersicht.

Der zweite Bereich betrifft die visuelle Darstellung. Als gelernter Grafiker wollte ich ein brauchbares visuelles Ergebnis schaffen. Als Ergänzung zum oben formulierten innerlichen Schmerz über die Tatsache, dass viele Christen ungelöste theologische Sachverhalte einfach so „hinnehmen“, schmerzt mich nämlich oft auch der Mangel an wirklich zeitgemässen Veranschaulichungen theologischer Inhalte. Da in evangelikalen Kirchen und Organisationen oft die finanziellen Mittel fehlen, werden Grafiken von Theologen erstellt. Im Bewusstsein, dass es immer Ausnahmen gibt, erachte ich an dieser Stelle den Kommentar „Das kann ja nicht gut kommen“ als nicht übertrieben. Gerade im Bereich der Eschatologie bin ich bei meinen Recherchen auf keine visuelle Darstellung gestossen, die einem zeitgemässen Stil der visuellen Kommunikation entsprechen würde.

1.2 Forschungsziel

Meine Arbeit verfolgt ein doppeltes Ziel resp. ein Zwischen- und ein Endziel. Das Endziel ist, das komplexe Wesen der drei bekanntesten eschatologischen Modelle durch visuelle Reduktion einfach ersichtlich zu machen. Das Ergebnis meiner Arbeit soll dem Leser eine Übersicht über die eschatologischen Modelle geben, damit er sie einordnen und besser verstehen kann. Sie soll ihm Orientierung im Dschungel endzeitlicher Spekulation bieten. Nur so kann er schlussendlich selbstständig Entscheidungen gemäss seinen Überzeugungen treffen. Am Rande bemerkt: Es wäre unrealistisch und auch nicht besonders sinnvoll, das Ziel der Arbeit darin zu sehen, das aus meiner Sicht einzig wahre eschatologische Modell ausfindig zu machen. Das haben bereits zahlreiche Theologen versucht. Es geht in meiner Arbeit darum, eine Übersicht zu schaffen.

Um dies zu erreichen, muss zuerst eine schriftlich-theoretische Analyse dieser Modelle erarbeitet werden – das ist das Zwischenziel. Hier geht es darum, die verschiedenen Modelle zu verstehen. Auf diesem Hintergrund wird die visuelle Darstellung der drei verbreitetsten eschatologischen Modelle nicht nur überhaupt möglich, sondern auch theologisch fundiert sein. Als Grafiker und (bald) Theologe hoffe ich, mit der vorliegenden Arbeit einen leisen Beitrag zur Orientierung in der eschatologischen Debatte zu leisten.

1.3 Forschungsgegenstand

Der Forschungsgegenstand sind die drei verbreitetsten eschatologischen Systeme: Der Amillennialismus, der Prämillennialismus und der Postmillennialismus. Eine sehr prägnante Einführung in die Welt der eschatologischen Modelle findet sich im Buch *Zukunft. Hoffnung. Bibel.* von Roland Hardmeier (2010:15):

Amillennialisten erwarten kein (a-) irdisches Tausendjähriges Reich. Sie glauben, dass die tausend Jahre von Offenbarung 20 symbolisch für die gegenwärtige himmlische Herrschaft Christi sowie das Gemeindezeitalter stehen. Prämillennialisten erwarten die Wiederkunft Christi *vor* (prä-) dem Tausendjährigen Reich. Sie glauben, dass das Tausendjährige Reich eine längere geschichtliche Epoche zwischen Wiederkunft und Vollendung ist ... Postmillennialisten erwarten die Wiederkunft Christi *nach* (post-) dem Tausendjährigen Reich. Sie glauben, dass sich das Tausendjährige Reich im Laufe der Geschichte Bahn bricht und der grösste Teil der Menschheit für Gott gewonnen wird.

Diese drei Endzeitmodelle zusammen sind der Gegenstand meiner Forschung. Es sind diese Modelle, die ich im zweiten Teil der Arbeit visuell umsetze.

1.4 Methodik

Diese Abschlussarbeit ist eine Literaturarbeit. Ich ziehe die bedeutendsten Werke von Eschatologie-Theologen bei und erarbeite daraus schriftlich ein umfassendes Bild jedes Modells. Die zwei am meisten zitierten Bücher werden *Das Tausendjährige Reich* von Robert Clouse und *Zukunft. Hoffnung. Bibel.* von Roland Hardmeier sein. Beim Literaturstudium geht es darum, ganz bestimmte Merkmale der Endzeitmodelle systematisch „herauszufiltern“. Um dies zu erreichen, bestimme ich die wichtigsten eschatologischen Elemente, welche ich untersuchen will. Dann erstelle ich einen Fragenraster, welchen ich an diese Elemente herantrage. Diese Fragen geben mir die Antworten, die ich für die visuelle Umsetzung brauche.

Der zweite Teil der Arbeit ist dann weniger ein Literaturstudium. Es wird vielmehr darum gehen, das angebrachte visuelle Medium ausfindig zu machen und die Erkenntnisse aus der Literatur visuell zu deuten. Mein Vorgehen sieht so aus, dass ich den Prozess dieser visuellen Umsetzung protokolliere und ersichtlich mache. Das Ziel ist, dem Leser nachvollziehbar aufzuzeigen, wie ich zu meiner visuellen Lösung gekommen bin.

2. DIE THEOLOGIE DER ESCHATOLOGISCHEN MODELLE

2.1 Einführung und Bedeutung

Was ist ein eschatologisches Modell? Hardmeier (2010:15) gibt in seinem Buch *Zukunft. Hoffnung. Bibel*. folgende Definition:

Ein eschatologisches Modell ist eine in sich schlüssige Darstellung endzeitlicher Ereignisse. Jedes Modell ist aus dem Bemühen entstanden, die biblischen Zukunftsaussagen zu erfassen, zu erklären und wenn möglich in eine zeitliche Abfolge zu stellen.

Der Begriff „Eschatologie“ leitet sich vom griechischen Wort *eschatos* ab und bedeutet „Ende“, „Letzter“ (Uhlmann 2013:11). Die Eschatologie ist folglich die Lehre von den letzten Dingen. Ein weiterer Begriff in diesem Zusammenhang ist „Millennium“, eine Zusammensetzung der lateinischen Wörter *mille* („tausend“) und *annum* („Jahr“), (:11).¹ Es ist die Bezeichnung für das Tausendjährige Reich.

Es wird also versucht, die letztlich hoffnungsspendenden Zukunftereignisse der Bibel zu einem Ganzen zusammenzufügen (Hardmeier 2010:15), wobei es u. a. darum geht, ob die Wiederkunft Christi vor oder nach diesen tausend Jahren einzuordnen ist. Wichtig zu beachten ist jedoch, dass die eschatologischen Modelle nicht auf den rein chronologischen Ablauf ihrer Ereignisse reduziert werden dürfen (nach Clouse 1983:7). Im Gegenteil: Jedes Auslegungssystem verbirgt in sich einen eigentlichen theologischen Denkraum (Hardmeier 2010:17). Die Art und Weise, wie wir die eschatologischen Bibelstellen auslegen (z. B., ob die tausend Jahre aus Offb 20 symbolisch oder wörtlich zu verstehen sind), beeinflusst auch unsere Zukunftserwartung (:18). Diese wiederum beeinflusst unsere Gegenwartsgestaltung (nach Hosier 2000:7). Unsere theologische Prägung bestimmt also, wie wir die allgemeine – v. a. aber auch die persönliche – Gegenwart und Zukunft gestalten und betrachten.

¹ Ein ähnlicher aber veralteter Begriff (Hardmeier 2010:16) ist „Chiliasmus“. Dieser stammt vom griechischen Wort *chilia* („tausend“) ab.

2.2 Rechtfertigung der Auswahl der Modelle

Da es eine fast unüberblickbare Vielfalt an verschiedenen Versionen eschatologischer Modelle gibt, mache ich in der folgenden Darstellung die drei Grundmodelle und ihre Varianten ersichtlich. Diese entspricht der allgemeinen Auffassung (nach Hardmeier 2010:16)².

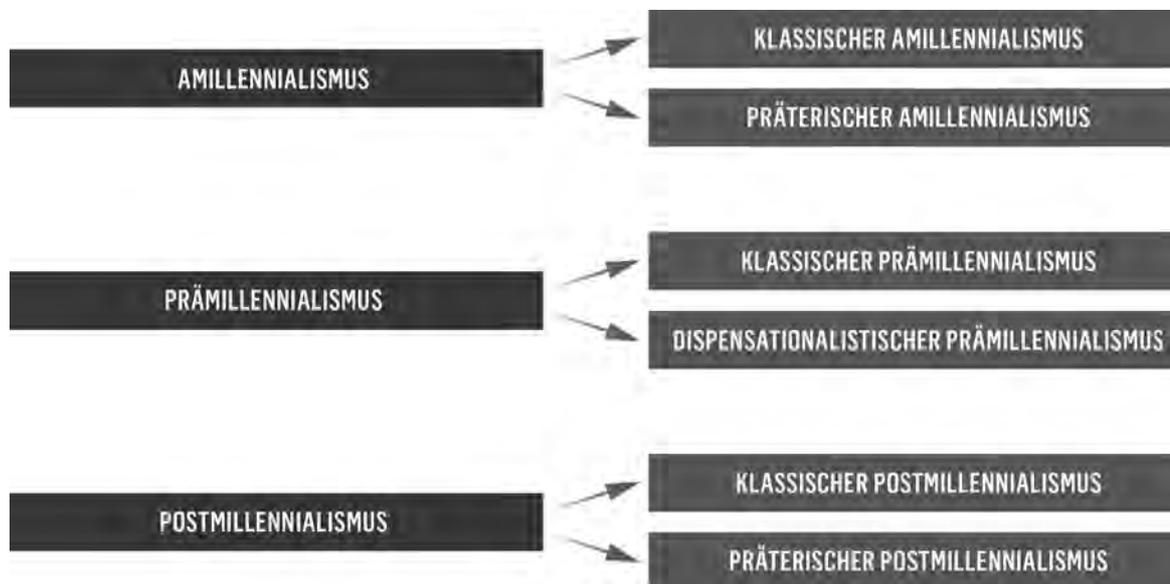


Abb. 1: Grundmodelle und ihre Varianten (nach Hardmeier 2010:16)

Wenn es zur Einordnung des eschatologischen Grundverständnisses kommt, bietet diese Klassifizierung die beste Übersicht (:16). Trotzdem heben sich die dispensationalistischen und die präteristischen Varianten in wesentlichen inhaltlichen Punkten von ihren Grundmodellen ab. So herrscht im Kreise der Theologen allgemeiner Konsens darüber, dass der Amillennialismus, der Prämillennialismus, der Postmillennialismus, der Dispensationalismus und der Präterismus die bekanntesten eschatologischen Modelle sind (:15). Die beiden letzteren werden aus praktischen und inhaltlichen Gründen meistens als eigenständige Modelle betrachtet.

In der vorliegenden Arbeit behandle ich die drei Grundmodelle des Amillennialismus, des Prämillennialismus und des Postmillennialismus. Obwohl sich der Dispensationalismus inhaltlich wesentlich vom Prämillennialismus unterscheidet (:16), lasse ich ihn in meiner Arbeit aus. Dies aus zwei Gründen: Erstens, es handelt sich um einen erst im 19. Jh. entstandenen Zweig des Prämillennialismus (Bock 1999:182). Zweitens, im Ablauf der Ereignisse ist der Dispensationalismus dem Prämillennialismus im Grossen und Ganzen treu geblieben. (Man könnte sagen, dass ich ihn im Rahmen dieser Arbeit und der Einfachheit halber zusammen mit dem Prämillennialismus behandle.) Auch den Präterismus werde ich nicht ausarbeiten. Auch hier

² S. a. andere Übersichten dieser Dreiteilung bei Hosier (2000:42ff), Clouse (1983:8-9) oder Bock (1999:7).

zwei Gründe: Erstens, weil er in der evangelikalen Theologie des deutschen Sprachraums kaum bekannt ist (:16). Zweitens, weil er weniger ein eschatologisches Modell ist, als vielmehr „eine bestimmte Art, die Prophetie des Neuen Testaments zu verstehen“ (:40). Viele Grundsätze seines eschatologischen Verständnisses finden sich im Amillennialismus und im Postmillennialismus wieder. Letztlich würde eine sorgfältige Betrachtung des Dispensationalismus und des Präterismus den Rahmen dieser Arbeit sprengen.

2.3 Fragenraster

2.3.1 Die Definierung der eschatologischen Elemente

Hardmeier (2010:15) sagt in seiner Definition eines eschatologischen Modells, es sei eine Darstellung von endzeitlichen *Ereignissen*. Man könnte auch endzeitliche „Elemente“ sagen. Um die besagten Modelle miteinander in Vergleich zu setzen, werde ich deren bedeutendsten Elemente definieren und vergleichen. Im zweiten Teil der Arbeit werde ich die Elemente visuell darstellen. Die visuelle Differenzierung zwischen den Modellen wird durch die inhaltlichen Gemeinsamkeiten und Unterschiede deren Elemente erzielt. Folglich werde ich nun erstens die zu untersuchenden Elemente bestimmen und zweitens einen Fragenraster entwerfen, welchen ich dann an jedes Element herantrage. Dieser Raster besteht aus Fragen, welche mir genau die Antworten geben, die ich brauche, um visuell zwischen den Modellen unterscheiden zu können.

Zur Definition der zu analysierenden Elemente: Ich habe nirgends eine vollständige Auflistung dieser eschatologischen Ereignisse gefunden, an die ich für meine Arbeit anknüpfen könnte. Die Begründung für die Auswahl der gewählten Elemente ist jedoch diese: Durch die Recherche haben sich Elemente herauskristallisiert, die in jedem Modell vorkommen und auf die man beim Lesen eschatologischer Literatur immer wieder trifft. Es handelt sich um Hauptthemen, um die man in der eschatologischen Debatte nicht herumkommt. Elemente, welche nichts zur Beschreibung der Modelle beitragen, sind aus dieser Liste ausgeschlossen. Ich habe mich für elf Elemente entschieden:

1. Das erste Kommen Christi³
2. Das Volk Israel
3. Die Gemeinde
4. Die Trübsal
5. Die Wiederkunft Christi

³ Im Rahmen dieser Arbeit beinhaltet das seine Geburt, sein Kreuzestod und seine Auferstehung (inkl. Himmelfahrt). Ich nehme das erste Kommen Christi als Element in meiner Arbeit auf, weil es in der visuellen Übersicht eine bedeutende Rolle als zeitlicher Orientierungspunkt spielen wird.

6. Die Entrückung
7. Das Tausendjährige Reich
8. Die Bindung und der Aufstand Satans
9. Das Endgericht
10. Die Auferstehung der Toten
11. Die Trennung⁴ und die Neuschöpfung

2.3.2 Die vier Fragen

So wie ich mich bei der Auswahl der eschatologischen Modelle und deren Ereignissen auf die wirklich bedeutenden beschränke, mache ich auch bei der inhaltlichen Betrachtung bewusst Einschränkungen. Die besagten Modelle sind dermassen komplex und vielschichtig, dass man sich leicht in unwesentlichen Details verlieren kann (welche hinsichtlich des Arbeitsumfangs definitiv zu weit greifen würden). Der Fragenraster besteht aus vier Fragen, welche mir dennoch ein sehr umfassendes Bild der Elemente für die visuelle Umsetzung geben werden.

2.3.2.1 Die chronologische Einordnung des eschatologischen Elements

Die erste Frage betrifft die Chronologie. Die Chronologie ist ein bedeutender Bestandteil der eschatologischen Modelle. Letztlich geht es bei ihnen u. a. darum, herauszufinden, in welcher „geistlichen Epoche“ wir uns gegenwärtig befinden und was sich in der Zukunft ereignen wird. Weiter ist die Chronologie bedeutend, weil sie der Übersicht dient, und Übersicht zu schaffen ist ein Ziel der Arbeit (vgl. Punkte 1.2 und 3.2.1.3). Die Frage lautet also, wie die zeitliche Einordnung der eschatologischen Elemente bei den einzelnen Modellen aussieht. An dieser Stelle ist wichtig zu bemerken, dass es nicht um zeitliche Abstände zwischen den Elementen geht. Diese können nämlich – zumal sich viele dieser Elemente noch in der Zukunft befinden – auch gar nicht bestimmt werden. Es geht um die Reihenfolge der Elemente. Das Resultat wird wahrscheinlich sein, dass die Modelle in ihrer Chronologie untereinander gewisse Ähnlichkeiten, aber auch krasse Unterschiede aufweisen (gerade z. B. wenn es um das Tausendjährige Reich geht).

2.3.2.2 Inhalt und Bedeutung des eschatologischen Elements

Bei dieser Frage – so könnte man sagen – geht es um den Inhalt der chronologisch eingeordneten eschatologischen Elemente. Denn wo die verschiedenen Modelle die einzelnen Elemente zwar chronologisch ähnlich einordnen mögen, können dennoch wesentliche inhaltliche Unterschiede bezüglich ihrem Wesen bestehen (und umgekehrt). Andere Elemente stimmen weder chronologisch noch inhaltlich überein. So z. B. bei den verschiedenen Auffassungen des

⁴ Mt 25,31-46: Jesus trennt die Gerechten von den Ungerechten.

Tausendjährigen Reichs: Es bestehen hier nicht nur Unterschiede in der zeitlichen Einordnung, sondern v. a. eben auch im inhaltlichen Verständnis vom eigentlichen Charakter des Tausendjährigen Reichs. Während es die Amillennialisten z. B. symbolisch verstehen (Hardmeier 2010:17), sehen es die Prämillennialisten als geschichtliche Epoche (:25). Eben solche Elemente müssen einer guten Prüfung unterzogen werden.

2.3.2.3 Die begründenden Bibelstellen des eschatologischen Elements

Die Frage nach den belegenden Bibelstellen ist grundlegend und begründend. Grundlegend, weil das Wort Gottes bei jedem Modell als Fundament und Ausgangspunkt genutzt wird. Es gibt keine andere Quelle für die Zusammensetzung der Modelle. Deshalb ist es von grosser Bedeutung, die bedeutendsten Bibelstellen ausfindig zu machen und in der visuellen Umsetzung ersichtlich zu machen. Die jeweiligen Bibelstellen sind sodann begründend, weil sie als Beweis für eine theologische Behauptung angeführt werden. So muss je nach dem auch aufgezeigt werden, wie die verschiedenen Bibelstellen verstanden werden, d. h., wie eine einzelne Bibelstelle von den Vertretern der Modelle verschieden interpretiert wird. Es geht nicht um eine theologische Wertung nach „richtig“ und „falsch“, sondern vielmehr um eine Auslegeordnung. Weiter ist zu bemerken, dass es schwierig sein wird, jeweils eine einzelne Bibelstelle als Begründung anzuführen. Denn die Vertreter der verschiedenen Auslegungssysteme versuchen stets, ihre Ansichten biblisch möglichst breit abzustützen. So werden oft zahlreiche Bibelstellen angeführt. Da es den Rahmen dieser Arbeit sprengen würde, jeweils eine möglichst komplette Liste begründender Bibelstellen anzuführen, werde mich in meiner Arbeit für gewisse Verse entscheiden müssen, die repräsentativ sind und die anderen sozusagen „stellvertretend in sich zusammenfassen“. In der visuellen Umsetzung beschränke ich mich dann auf einen einzigen.

2.3.2.4 Das Weltbild des eschatologischen Modells

Bei dieser Frage geht es darum, aufzuzeigen, welche Auswirkungen die Modelle haben. Auch hier wieder: Es geht nicht um eine Wertung. Warum stelle ich diese Frage? Der Punkt ist, dass jedes Zukunftsmodell Einfluss auf die Gegenwart hat. So kann man sagen, dass ein Ziel dieser Frage auch im Bewusstsein um die Konsequenzen für das *Jetzt* zu finden ist. Das heisst, die Frage soll später visualisiert werden, um dem Betrachter den Zugang zum Wissen um die Folgen der verschiedenen Modelle zu erleichtern. In diesem Zusammenhang macht es Sinn, den Kernanliegen der Modelle auf den Grund zu gehen, um herauszufinden, inwiefern das Weltbild eine eher optimistische oder pessimistische Denkweise für die Gegenwart zur Folge hat. Wichtig bei dieser Frage ist, dass ich nicht – wie ich es bei allen anderen Fragen tue – Antworten für jedes Element einzeln erarbeite. Die Antwort betrifft das Modell als Ganzes.

2.4 Der Amillennialismus

2.4.1 Die chronologische Einordnung des eschatologischen Elements

2.4.1.1 Das erste Kommen Christi

Im Kreis der amillennialistischen Theologen ist keine bedeutende Stimme laut geworden, die das erste Kommen Christi von seinem Zeitpunkt her in Frage stellen würde. Der Einfachheit halber setze ich seine Geburt auf das Jahr 0 n. Chr. Danach folgt die Zeit der Gemeinde.

2.4.1.2 Das Volk Israel

Das Volk Gottes besteht seit langer Zeit vor dem ersten Kommen Christi. Es durchlebt das Gemeindezeitalter, welches für Amillennialisten gleich auch das Millennium ist (Hosier 2000:47). Da der evangelikale Amillennialist versucht, den biblischen Aussagen treu zu bleiben, müssen diese sicheren Gegebenheiten nicht angezweifelt werden. Das „Ende“ Israels ist kongruent mit dem Abschluss des Gemeindezeitalters. Bei der Trennung nach dem Endgericht, so meine ich, wird der ethnische Status des israelischen Volkes als solches aufgelöst. Es ist das Ende Israels bezüglich seiner irdischen Identität.

2.4.1.3 Die Gemeinde

Die Gemeinde existiert seit dem ersten Kommen Christi. Sie wird laut Hardmeier (2010:21) vor der Trübsal nicht entrückt, sondern von Gott durch diese Zeit hindurch bewahrt. Deshalb besteht sie bis zu seiner Wiederkunft. Aus diesem Grund wird diejenige Zeitspanne als Gemeindezeitalter bezeichnet, welche zwischen den zwei Kommen Christi liegt.

2.4.1.4 Die Trübsal

Die Trübsal ist nach amillennialistischer Auffassung nicht auf die Jahre unmittelbar vor der Wiederkunft Christi beschränkt. Laut dem Autor Anthony A. Hoekema (Clouse 1983:146) ist sie seit dem ersten Kommen Christi immer aktuell gewesen. Das schliesse jedoch nicht aus, dass es vor seiner Wiederkunft eine Intensivierung der Trübsal, eine Zuspitzung des Bösen, gibt (:146). Diese Intensivierung deuten Amillennialisten, so Hardmeier (:475), als die „grosse Trübsal“.

2.4.1.5 Die Wiederkunft Christi

Die Wiederkunft Christi ereignet sich am Ende des Millenniums, nach der grossen Trübsal und dem Aufstand Satans und gleich vor der allgemeinen Auferstehung der Toten (Clouse 1983:146).

2.4.1.6 Die Entrückung

Die Entrückung ereignet sich direkt nach der Auferstehung der Toten bei der Wiederkunft Christi. Nach der Entrückung folgt das Endgericht (Clouse 1983:147-148). An dieser Stelle muss gesagt werden, dass Amillennialisten keinen grossen Wert darauf legen, die Ereignisse bei der

Wiederkunft Christi chronologisch klar zu trennen. Vielmehr lehnen sie, dass seine Wiederkunft „ein einziges Ereignis“ (:146) ist. Aus diesem Grund könnte man eigentlich auch sagen, dass die Entrückung und die Auferstehung der Toten *bei* der Wiederkunft Christi stattfinden.

2.4.1.7 Das Tausendjährige Reich

Nach amillennialistischem Verständnis beschreiben die tausend Jahre in Offb 20 die Zeit vom ersten Kommen Christi bis zu einem Zeitpunkt kurz vor der Wiederkunft Christi, so Hoekema (Clouse 1983:131). Demnach ist die Zahl „tausend“ nicht buchstäblich aufzufassen – sie ist eine Beschreibung des Gemeindezeitalters in der Sprache der Apokalyptik (Hardmeier 2010:469). Die Zahl 10 weist auf Vollendung hin und so stehe 1'000 (10^3) für eine „absolut vollendete und sehr lange Zeit“ (Clouse 1983:128). Das Millennium endet mit dem Aufstand Satans (Hardmeier 2010:474).

2.4.1.8 Die Bindung und der Aufstand Satans

Amillennialisten glauben, dass die Bindung Satans mit dem Ersten Kommen Christi begonnen hat (Clouse 1983:127). Der Aufstand Satans findet Ende Millennium, vor der Wiederkunft Christi, statt (Hardmeier 2010:474).

2.4.1.9 Das Endgericht

Das Endgericht ereignet sich direkt nach der Entrückung. Nach dem Endgericht wird das Ewige Reich aufgestellt, d. h., es kommt dann zur Trennung und zur Neuschöpfung (Clouse 1983:148).

2.4.1.10 Die Auferstehung der Toten

Die Auferstehung der Toten findet gleich nach – oder man könnte auch sagen *bei* – der Wiederkunft Christi statt. Darauf folgt die Entrückung (Clouse 1983:146-147).

2.4.1.11 Die Trennung und die Neuschöpfung

Die Trennung und die Neuschöpfung ereignen sich nach Hoekema (Clouse 1983:148) nach dem Endgericht.

2.4.2 Inhalt und Bedeutung des eschatologischen Elements

2.4.2.1 Das erste Kommen Christi

Nach evangelikal-amillennialistischer Auffassung wurde Jesus bei seiner Geburt Mensch und starb stellvertretend am Kreuz zur Versöhnung, Erlösung, Sündenvergebung und Rechtfertigung der Menschheit. Er ist auferstanden und zu seinem Vater im Himmel zurückgekehrt. Diese Grundsätze müssen nicht in Frage gestellt werden, da sie dem allgemeinen Konsens entsprechen.

2.4.2.2 Das Volk Israel

Amillennialisten glauben, dass sich vor der Wiederkunft Christi „ganz Israel“ (Röm 11,12) bekehren wird. Bei „ganz Israel“ geht es nach ihrer Ansicht um einzelne Juden, die sich in Gegenwart und Zukunft zu Christus hinwenden (Hardmeier 2010:373). Das Wort „ganz“ bedeutet nicht, dass sich Israel als Nation bekehren wird. Es geht um die Summe aller zum Glauben erwählten Juden (:374).⁵ Hardmeier ergänzt:

Diese Auffassung schliesst jedoch nach einem ihrer Vertreter, Anthony Hoekema, eine zukünftige Bekehrung eines grossen Teils des jüdischen Volkes nicht aus, solange nicht die Auffassung vertreten wird, Römer 11 rede ausschliesslich von einer zukünftigen Bekehrung oder davon, dass sich die Bekehrung Israels erst nach der Vollzahl der Heiden ereigne (Hardmeier 2010:377).

Unter dem Strich kann jedoch behauptet werden, dass Israel für Amillennialisten keine Bedeutung mehr im Heilsplan Gottes hat (:334). Amillennialisten bringen die Rettung Israels nicht in Verbindung mit dem Tausendjährigen Reich (:372).

2.4.2.3 Die Gemeinde

Anders als beim Postmillennialismus wird sich nach der Lehre des Amillennialismus das Böse gegen das Ende hin intensivieren. Trotzdem glauben Amillennialisten an die Möglichkeit wiederholter Erweckungen. So könne die Gemeinde den Missionsauftrag trotzdem wahrnehmen (Hardmeier 2010:22). Dies führt zum nächsten Punkt: Im Gegensatz zu Israel hat die Gemeinde eine zentrale Bedeutung während dem Millennium. Laut Hardmeier (2010:337) glauben Amillennialisten, dass die Gemeinde das wahre Israel ist. Das bedeute, dass „die Versprechen, die einst Israel gegeben wurden, ... auf die Gemeinde als das ‚wahre Israel‘ übergegangen [seien]“ (:337). Louis Berkhof (1969:571) sagt, dass die neutestamentliche Gemeinde im Grunde genommen eins mit der Gemeinde der alten Zeit ist. Gottes Instrument in Gegenwart und in Zukunft sei also die Gemeinde und nur die Gemeinde (:339).

2.4.2.4 Die Trübsal

Nach amillennialistischem Verständnis wird – obwohl Gutes und Böses bis zum Ende nebeneinander existieren – kurz vor der Wiederkunft das Böse überhand nehmen. Amillennialisten bringen dies in Verbindung mit der „kurzen Zeit“ in Offb 20, in der Satan freigelassen wird (Hardmeier 2010:237).

⁵ Das ist die Auffassung des überwiegenden Teils der Amillennialisten. Einige Amillennialisten glauben, dass sich nach Röm 11 am Ende der Zeit ein überwiegender Teil Israels bekehren wird. Ich beschränke mich in meiner Arbeit auf die verbreitetste Auslegung.

2.4.2.5 Die Wiederkunft Christi

Wie wir sehen werden, sind sich die Vertreter aller eschatologischen Grundmodelle einig, dass Christus sichtbar, leiblich und in Herrlichkeit wiederkehren wird. Das glauben auch Amillennialisten (nach Hoekema 1979:109).

2.4.2.6 Die Entrückung

Die Bibel lehrt eindeutig eine Entrückung. Für Hoekema stellt sich nur die Frage, wie diese verstanden wird. In seiner Zusammenfassung amillennialistischer Eschatologie erklärt er, dass die Gemeinde nicht für längere Zeit in den Himmel entrückt wird (:147). Er schreibt, dass die auferstandenen Leiber „auf die Erde“ (:147) gehören. Seine Erklärung lautet folgendermassen:

Das griechische Wort *apantesis*, das in 1. Thessalonicher 4,17 [sic]⁶ „entgegen“ übersetzt wird, ist ein terminus technicus aus neutestamentlicher Zeit und wurde benutzt, um den öffentlichen Empfang zu beschreiben, der von den Stadtstaaten angesehenen Persönlichkeiten bereitet wurde. Die Einwohner verliessen die Stadt, um dem würdigen Besucher „entgegen“ zu gehen, begleiteten ihn jedoch zur Stadt zurück. Auf der Grundlage der Analogie, die uns Paulus durch die Verwendung dieses Wortes vor Augen führt, schliessen wir, dass Paulus hier die Entrückung der Gläubigen als Vorstufe ihrer Rückkehr zur Erde mit dem Herrn betrachtet.

Die Gemeinde wird also nur entrückt, um unmittelbar danach gleich wieder mit Christus zur Erde zurückzukehren.

2.4.2.7 Das Tausendjährige Reich

Die tausendjährige Herrschaft der verstorbenen Gläubigen mit Christus ist nicht irdisch, sondern spielt sich im Himmel ab (Clouse 1983:135). An dieser Stelle ist wichtig zu bemerken, dass Amillennialisten oft missverstanden werden, dass sie nicht an das Tausendjährige Reich glauben (Hardmeier 2010:21). Sie erwarten jedoch lediglich kein (a-) *irdisches* Millennium (:17). Nach ihrer Auffassung stehen die tausend Jahre symbolisch für „die gegenwärtige himmlische Herrschaft Christi sowie das Gemeindezeitalter“ (:17). Weiter glauben Amillennialisten, dass Gut und Böse während dem Tausendjährigen Reich nebeneinander bestehen bleiben (:21).

2.4.2.8 Die Bindung und der Aufstand Satans

Laut Hoekema wird der Teufel bei seiner Bindung nicht seiner ganzen Macht beraubt, aber in seinem Einfluss beträchtlich eingeschränkt (Clouse 1983:130). Der Autor nennt zwei Ergebnisse, welche die Fesselung Satans während dem gegenwärtigen Zeitalter mit sich bringt: Erstens, er kann die Verbreitung des Evangeliums nicht aufhalten. Und zweitens, er kann die Feinde Christi

⁶ Im Originaltext wurde an dieser Stelle das Wort „mit“ ausgelassen.

nicht für einen Kampf gegen die Gemeinde gewinnen (:129). Trotzdem kann er in dieser Zeit – wenn auch nur beschränkt – Schaden anrichten.

2.4.2.9 Das Endgericht

Der Amillennialismus lehrt, dass es ein einziges Gericht gibt, bei welchem alle Menschen vor dem Richterstuhl Christi erscheinen. Dieses Gericht wird jedem Menschen die Ehre Gottes offenbaren, die geschichtliche Antithese zwischen Gottes Volk und seinen Feinden aufdecken und jedem Menschen aufzeigen, welches Mass an Belohnung oder Bestrafung ihm zusteht (Clouse 1983:148).

2.4.2.10 Die Auferstehung der Toten

Eines der Merkmale der amillennialistischen Auffassung ist, dass die bereits verstorbenen Gläubigen während dem gegenwärtigen Zeitalter mit Christus herrschen. Hoekema (Clouse 1983:134) meint: „In diesem Leben sitzen sie auf Thronen, herrschen mit Christus zusammen über das All, haben sogar an seiner richterlichen Aktivität teil.“ Diese „erste Auferstehung“ dürfe jedoch nicht als Auferstehung des Leibes verstanden werden, sondern als „Übergang vom irdischen zum himmlischen Leben mit Christus“ (:136) – es ist ein *geistliches* Geschehen (Hardmeier 2010:472). Diese im Glauben Verstorbenen erwartet nach Hoekema (Clouse 1983:136) bei der Wiederkunft Christi nach dem Millennium die „zweite Auferstehung“, welche dann *leiblich* ist. (Die erste Auferstehung ist also gegensätzlich zur zweiten: Die erste geistlich, die zweite leiblich.) An diesem Tag werden auch die ungläubig Verstorbenen leiblich auferstehen (:136). Auch werden an diesem Tag die noch lebenden Gläubigen in einem Augenblick verwandelt und verherrlicht (:147). Die eben beschriebenen Befunde dürfen jedoch nicht missverstanden werden: Amillennialisten lehren nicht grundsätzlich mehrere Auferstehungen. Obwohl sie an eine erste, geistliche „Auferstehung“ glauben, vertreten sie dennoch die Ansicht, dass es am Ende nur eine Auferstehung der Toten gibt – damit ist die leibliche gemeint (Hardmeier 2010:308).

2.4.2.11 Die Trennung und die Neuschöpfung

Amillennialisten glauben, dass es nach dem Endgericht für die eben erwähnten ungläubig Verstorbenen (und die ungläubig noch Lebenden) zum „zweiten Tod“ kommt. Dieser Ausdruck bedeute nichts Weiteres als die ewige Strafe in der Hölle (Clouse 1983:136). Die gläubig Verstorbenen (und die gläubig noch Lebenden) werden mit Christus herrschen (:137). In diesem zukünftigen Leben werden Himmel und Erde nicht getrennt sein, sondern ineinander übergehen, d. h., es wird eine neue Erde geben (im Gegensatz zu einem ätherischen Himmel) (:148). Amillennialisten sehen die biblischen Verheissungen des zukünftigen Reiches als Hinweis auf die ewige Zukunft (und nicht auf das Tausendjährige Reich), (:150).

2.4.3 Die begründenden Bibelstellen des eschatologischen Elements

2.4.3.1 Das erste Kommen Christi

Für die Geburt Christi kann Lk 2,6-7 angeführt werden. Für seine Kreuzigung Lk 23,46. Seine Auferstehung und die Himmelfahrt werden in Lk 24,1-12 und Lk 24,51 geschildert. Diese Stellen müssen nicht in Zweifel gezogen werden, da Amillennialisten diesen Grundsätzen treu bleiben.

2.4.3.2 Das Volk Israel

Dass „ganz Israel“ die Umkehr der vollen Zahl der erwählten Juden ist (und nicht Israel als Nation), stützen Amillennialisten auf Röm 11,12. Paulus spreche nicht von der Zukunft, sondern von Ereignissen, die in seine und unsere Zeit gehören (Hardmeier 2010:374).

2.4.3.3 Die Gemeinde

Die erwähnte Verbindung resp. Zusammengehörigkeit der neu- und alttestamentlichen Gemeinde – welche ergibt, dass die heutige Gemeinde das wahre Israel ist – führen Amillennialisten auf Verse wie z. B. Ps 22,23 (zur Zeit Israels), Mt 18,17 (zur Zeit Jesus', vor der ersten Gemeindegründung), oder 1. Kor 3,16-17 (Gemeindezeitalter, Bezugnahme zur Zeit Israels) zurück (Hardmeier 2010:338, Berkhof 1969:571). Damit sagen sie aus, dass die Gemeinde im Grunde genommen schon immer existiert habe.

2.4.3.4 Die Trübsal

Dass die Zeichen der Wiederkunft und die Trübsal schon immer aktuell waren, erklärt Hoekema (1983:146) anhand 1 Joh 4,3: Der Geist des Antichristen sei schon jetzt in der Welt. Auf eine Intensivierung dieser Trübsal (die grosse Trübsal) weist Offb 20,7-10 hin – der Aufstand Satans (Hardmeier 2010:475).

2.4.3.5 Die Wiederkunft Christi

Die Wiederkunft Christi wird, wie bei den anderen eschatologischen Systemen, auf Mt 24,30 (sichtbar und in Herrlichkeit) und Apg 1,11 (leiblich) zurückgeführt.

2.4.3.6 Die Entrückung

Hoekema (1983:147) begründet die Entrückung, wie Amillennialisten sie verstehen, mit 1 Thess 4,17.

2.4.3.7 Das Tausendjährige Reich

Hoekema (Clouse 1983:127) begründet die zeitliche Einordnung des Tausendjährigen Reichs: „Dass die tausendjährige Herrschaft ... vor der Wiederkunft Christi stattfindet, lässt sich daraus ableiten, dass das in V. 11-15 beschriebene Jüngste Gericht unmittelbar auf das Millennium folgt.“ Dass sich dieses Tausendjährige Reich nicht auf Erden, sondern eben im Himmel abspielt,

begründen Amillennialisten mit Offb 20,4-5: Da sie glauben, dass die Bibel nur eine einzige leibliche Auferstehung lehrt (Joh 5, 28-29, Apg 24, 15), könne die in Offb 20,4-5 beschriebene „erste Auferstehung“ keine leibliche sein. Sie müsse also geistlich sein. Zudem beschreibe Offb 20 die leibliche Auferstehung in den Versen 11-13 als etwas ganz anderes als die erste der gläubig bereits Verstorbenen (Clouse 1983:134). Da diese geistlich bereits Auferstandenen während tausend Jahren mit Christus regieren – und Christus gegenwärtig *im Himmel* regiert – muss, aus amillennialistischer Ansicht, das Tausendjährige Reich himmlisch sein (im Gegensatz zu irdisch).

2.4.3.8 Die Bindung und der Aufstand Satans

Die Begründung, dass Satan beim Ersten Kommen Christi gebunden wurde, finden Amillennialisten laut Hardmeier (2010:469) in Offb 20,1-3. Hoekema (Clouse 1983:127) führt auch Mt 12,29 an, wo steht: „Oder wie kann jemand in das Haus des Starken eindringen und seinen Hausrat rauben, wenn er nicht vorher den Starken bindet?“ Die Freilassung Satans wird allgemein mit Offb 20,7 begründet.

2.4.3.9 Das Endgericht

Im Amillennialismus wird das Endgericht mit Joh 5,28-29 und Offb 20,11-15 begründet. In diesem Punkt stimmen alle eschatologischen Lehrgebäude überein (Hardmeier 2010:52).

2.4.3.10 Die Auferstehung der Toten

Die Auferstehung, wie der Amillennialismus sie lehrt, wird neben Offb 20,4-6 v. a. auch mit 1 Kor 15, 51-52 begründet.

2.4.3.11 Die Trennung und die Neuschöpfung

Trennung und Neuschöpfung führt der Amillennialismus, wie auch alle anderen Endzeittheologien, auf Verse wie z. B. Mt 25,32 und Offb 21,1 zurück.

2.4.4 Das Weltbild des eschatologischen Modells

Die amillennialistische Auffassung führt zu einem ausgewogenen Zukunftsbild. Auf der einen Seite sind Amillennialisten zuversichtlich, was die Verkündigung des Evangeliums betrifft. Da Satan während dem gegenwärtigen Zeitalter gebunden und in seiner Macht eingeschränkt ist, kann sich die Botschaft fast ungehindert verbreiten (Hardmeier 2010:23). Nach meiner Meinung führt auch die Ansicht, dass die bereits verstorbenen, gläubigen Angehörigen schon jetzt mit Christus herrschen, zu einer optimistischen und hoffnungsvollen Haltung.

Auf der anderen Seite glauben Amillennialisten, dass sich das Böse gegen das Ende hin ausbreiten und steigern wird. Sie erwarten eine Intensivierung der „Zeichen“, welche der Wiederkunft Christi vorausgehen. Durch diese Ausgewogenheit (Positives und Negatives) kann gesagt werden, dass sich der Amillennialismus durch seinen Realismus auszeichnet (Hardmeier 2010:22).

2.5 Der Postmillennialismus

2.5.1 Die chronologische Einordnung des eschatologischen Elements

2.5.1.1 Das erste Kommen Christi

Wie bei den anderen eschatologischen Lehrgebäuden wird auch im evangelikalen Postmillennialismus angenommen, dass Jesus im Jahr 0 n. Chr. geboren wurde.

2.5.1.2 Das Volk Israel

Wie bei den anderen Modellen existiert Israel als Volk vor und seit dem ersten Kommen Christi. Es durchlebt das Gemeindezeitalter und besteht auch während dem Millennium fort⁷. Beim Endgericht wird seine irdisch-ethnische Identität als solche aufgelöst.

2.5.1.3 Die Gemeinde

Wie bei allen eschatologischen Auslegungssystemen beginnt das Zeitalter der Gemeinde mit dem ersten Kommen Christi. Das entspricht der allgemeinen Auffassung. Das Gemeindezeitalter endet mit der Wiederkunft Christi (Mathison 1999:194).

2.5.1.4 Die Trübsal

Hoekema (1994:178) schreibt, die am meisten verbreitete postmillennialistische Ansicht sei, dass die Trübsal bereits der Vergangenheit angehöre. Damit ist die „grosse Trübsal“ gemeint. Bei Mathison (1999:113) sehen wir, dass sie sich nach postmillennialistischer Auffassung auf die Zerstörung Jerusalems und des Tempels (70 n. Chr.) bezieht. Sie begann also bald nach Christi Auffahrt und erreichte ihren Höhepunkt 70 n. Chr. – beim Gericht Gottes über Jerusalem (:183). Laut Hardmeier (2010:37) handelt es sich bei der Trübsal jedoch auch um eine „kurze“ Zeit unmittelbar vor der Wiederkunft Christi. Diese Aussage lässt sich dadurch begründen, dass sich das Böse laut Loraine Boettner (Hoekema 1994:176) bei der Freilassung Satans trotzdem nochmals „beschränkt manifestiert“⁸ (:176), [Übersetzung J. O.]. Ihren Abschluss würde diese kurze Zeit dann ebenfalls bei der Wiederkunft Christi finden. Man muss also zwischen zwei „Trübsalen“ unterscheiden. Hardmeier (2010:235) erklärt: „Die grosse Trübsal ... erfüllte sich in der Zerstörung Jerusalems im Jahre 70 unserer Zeit. Darüber hinaus ist die ganze Zeit zwischen

⁷ Dies wird deutlich durch die postmillennialistische Auffassung, dass sich während dieser Zeit eine grosse Zahl ethnischer Juden Christus zuwendet (Riddlebranger 2003:29).

⁸ Zitat in der Originalsprache: „Boettner does look for a ‚limited manifestation of evil‘ before Christ returns“ (Hoekema 1994:176).

dem ersten und dem zweiten Kommen Christi eine Zeit der Trübsal.“ Vor der Wiederkunft Christi wird sich die Letztere kurz intensivieren.

2.5.1.5 Die Wiederkunft Christi

Wie es der Name des Modells ankündigt, erwarten Postmillennialisten die Wiederkunft Christi nach (post-) dem Tausendjährigen Reich (Hardmeier 2010:35). Auf die Wiederkunft Christi folgt die Auferstehung der Toten (Mathison 1999:194).

2.5.1.6 Die Entrückung

Die Entrückung findet laut Mathison (1999:194) direkt nach der Auferstehung der Toten statt. Das eschatologische Element, das auf die Entrückung folgt, ist das Endgericht (Mathison 1999:194).

2.5.1.7 Das Tausendjährige Reich

Postmillennialisten glauben, dass das Tausendjährige Reich zwischen den zwei Kommen Christi stattfindet (Walvoord 1959:25). In der Literatur wird deutlich, dass sein Beginn nicht eindeutig festgelegt werden kann. Postmillennialistische Theologen sind sich nicht einig und legen die Bibelstellen, welche das Millennium betreffen, verschieden aus.⁹ Aus diesem Grund ist es sehr schwierig, einen allgemeinen Konsens über dessen Beginn auszumachen (vgl. Hardmeier 2010:487). In meiner Arbeit entscheide ich mich für die am meisten vertretene Ansicht: „Die meisten der älteren und jüngeren Ausleger setzen das Tausendjährige Reich mit der ganzen Zeit zwischen Himmelfahrt und Wiederkunft gleich“ (:487). Aus der Sicht des Postmillennialisten dauert das Tausendjährige Reich nämlich nicht notwendigerweise tausend Kalenderjahre (Hardmeier 2010:35). Denn der Begriff „Tausendjähriges Reich“ muss, laut Boettner (Clouse 1983:95), symbolisch verstanden werden. Es ist eine Zeitperiode von „unbestimmter, jedoch ... sehr langer Dauer“ (Clouse 1983:95). Aus Keith A. Mathisons Auslegung von Offb 20 (1999:157) entnehme ich, dass sich Satans Aufstand vor der Wiederkunft Christi ereignet, auf welche dann die Auferstehung folgt. Folglich endet das Millennium nach Satans Aufstand, bei der Wiederkunft Christi.

⁹ Einige Theologen behaupten, es habe mit dem ersten Kommen Christi begonnen. Andere meinen, es beginne irgendwann während dem gegenwärtigen Zeitalter (Riddlebranger 2003:29). Wieder andere setzen seinen Beginn kurz vor der Wiederkunft Christi an (Walvoord 1959:25). Was auch oft gesagt wird, ist, dass es „das Ergebnis einer allmählichen Entwicklung sein“ (Clouse 1983:108) wird.

2.5.1.8 Die Bindung und der Aufstand Satans

Hoekema (1994:176) schreibt, dass die Mehrheit¹⁰ der Postmillennialisten die Zeitspanne der Bindung Satans mit der Zeitspanne des Gemeindezeitalters gleichsetzen. Mathison ist ein Beispiel dafür (Mathison 1999:155). Er schreibt, dass Satan anfang Millennium (welches nach seiner Meinung beim ersten Kommen Christi begann) gebunden wird. Hoekema (1994:176) sagt zudem, dass Postmillennialisten den Aufstand Satans auf das Ende des Millenniums ansetzen¹¹. Dieser Aufstand sei jedoch von kurzer Dauer. Darauf folgt die Wiederkunft Christi.

2.5.1.9 Das Endgericht

Das Endgericht findet gleich nach der Entrückung statt (Mathison 1999:194). Nach dem Endgericht folgt die Trennung und die Neuschöpfung (:194).

2.5.1.10 Die Auferstehung der Toten

Laut Boettner (Clouse 1983:95) folgt die Auferstehung der Toten unmittelbar auf die Wiederkunft Jesu. Nach postmillennialistischer Auffassung lehrt die Bibel eine einzige Auferstehung der Toten am Ende (Hardmeier 2010:308). Direkt nach der Auferstehung der Toten ereignet sich die Entrückung (Mathison 1999:94).

2.5.1.11 Die Trennung und die Neuschöpfung

Hosier (2001:45) schreibt, dass die Trennung und die Neuschöpfung unmittelbar nach dem Endgericht erfolgen.

2.5.2 Inhalt und Bedeutung des eschatologischen Elements

2.5.2.1 Das erste Kommen Christi

Die Grundsätze der Geburt, des Todes und der Auferstehung¹² Christi müssen nicht in Zweifel gezogen werden. Was jedoch hervorgehoben werden kann, ist, dass Postmillennialisten „die Universalität des Erlösungswerkes des Christus sehr stark betonen. Sie sehen sich [nämlich] zu der Hoffnung berechtigt, dass eine unglaublich grosse Anzahl Menschen letztendlich gerettet wird“ (Clouse 1983:100). Das erste Kommen Christi spielt also v. a. hinsichtlich des evangelistischen Einflusses der Kirche eine bedeutende Rolle.

¹⁰ Es gibt Ausnahmen: Einige postmillennialistische Autoren meinen, dass die Bindung Satans noch ausstehe (Hoekema 1994:176).

¹¹ Vgl.: Die beschränkte Manifestation des Bösen im Abschnitt „Die Trübsal“ (Punkt 2.5.1.4).

¹² Vgl.: Abschnitt „Das erste Kommen Christi“ beim Amillennialismus.

2.5.2.2 Das Volk Israel

Während dem Gemeindezeitalter werden nur wenige Juden gerettet (Mathison 1999:193). Durch das sie jedoch sehen, dass sich nun auch Heiden Gott zuwenden, werden sie eifersüchtig, sodass auch sie sich wieder Christus zuwenden (1999:193). Walvoord (1959:32) schreibt, dass die Bekehrung Israels „national“ (:32) ist, genauso, wie ihre Abwendung von Christus national war. Einige Juden mögen allerdings verhärtet bleiben. Diese „grosse geistliche Erweckung“ Israels, wie sie Hardmeier (2010:339) bezeichnet, findet vor der Wiederkunft Christi statt (:340).

2.5.2.3 Die Gemeinde

Boettner (Clouse 1983:95) schreibt:

Postmillennialisten glauben, dass das Reich Gottes jetzt in diesem gegenwärtigen Zeitalter durch die Predigt des Evangeliums und den rettenden Einfluss des Heiligen Geistes auf die Herzen einzelner Menschen erweitert wird, und dass zu einem unbestimmten Zeitpunkt die ganze Welt christianisiert sein wird.

Demnach ist das Wesen der postmillennialistischen Gemeinde danach bestrebt, dieses Ziel zu erreichen. Es ist auf Evangelisation ausgerichtet. Sie übt zunehmend mehr Einfluss aus (:98). Mathison (1999:191) bestätigt diese Aussagen, indem er sagt, dass, bevor Christus wiederkommen wird, das Reich Gottes (und somit auch die Gemeinde) kontinuierlich wachsen wird.

2.5.2.4 Die Trübsal

Die Trübsal ist eine Zeit des Abfalls von Gott (Hardmeier 2010:37). Wie ich bei der chronologischen Einordnung bereits erwähnte, gehört die „grosse Trübsal“ nach postmillennialistischer Auffassung zeitlich gesehen der Vergangenheit an. Über die Trübsal im Zusammenhang mit dem Millennium schreibt Hardmeier (2010:292):

Postmillennialisten erwarten als Zeichen der Wiederkunft nicht eine Verschlechterung der Zustände, sondern eine Aufwärtsentwicklung. Allgemeine Verschlechterungen der Zustände auf Erden werden als *natürliche Rückschläge im Aufwärtsprozess* verstanden und *nicht als Zeichen des Endes*. Allerdings schliessen Postmillennialisten nicht aus, dass es nach einer langen Zeit der Erweckung und des Fortschritts nicht doch eine Trübsal vor der Wiederkunft geben kann [Hervorhebung J. O.].

2.5.2.5 Die Wiederkunft Christi

Craig A. Blaising (Bock 1999:14) schreibt, dass Christus sichtbar, leiblich und voller Herrlichkeit wiederkehren wird.

2.5.2.6 Die Entrückung

Postmillennialisten stimmen in der Art und Weise, wie die Entrückung aussieht, der biblischen Grundposition zu. (In der Literatur findet man zumindest keinen Hinweis darauf, dass Postmillennialisten den Vorgang der Entrückung anders sehen als die Vertreter der anderen

Modelle.) Hardmeier (2010:300) schreibt: „Die biblische Lehre der Entrückung besagt, dass zu einem Zeitpunkt die an Christus Gläubigen in einem Augenblick von der Erde weggenommen und verwandelt werden, um für immer beim Herrn zu sein.“

2.5.2.7 Das Tausendjährige Reich

Boettner (:95) bezeichnet das postmillennialistische Tausendjährige Reich als „Goldenes Zeitalter“. Dieses sei zunehmend von Gerechtigkeit und Frieden geprägt (Clouse 1983:95). Das Böse werde auf ein Minimum reduziert und christliche Prinzipien werden sich durchsetzen, anerkannt, und sich fortentwickeln (nach :98). Das werde dazu führen, dass sich die Welt in ihrer Entwicklung auf immer höhere Stufen begeben wird (nach :103). Boettner schreibt (:95), dass sich im Tausendjährigen Reich „der veränderte Charakter der Menschheit im gehobenen Niveau des gesellschaftlichen, wirtschaftlichen, politischen und kulturellen Lebens widerspiegeln“ wird.

Das postmillennialistische Konzept des Tausendjährigen Reichs sei jedoch in der Annahme verwurzelt, dass der Geist Gottes im Herzen des Menschen regiert. Christus werde nie einen irdischen Thron haben (Walvoord 1959:28).

2.5.2.8 Die Bindung und der Aufstand Satans

Laut Mathison (1999:190) ist Satan während dem Tausendjährigen Reich gebunden. Das bedeutet, dass „Satan in rechtlicher Hinsicht gefesselt“ (Hardmeier 2010:486) ist. Er ist „in seiner Aktivität eingeschränkt“ (:486). Das bedeutet, dass Satan während dem Gemeindezeitalter trotzdem gewissen Schaden anrichten kann (Riddlebarger 2003:242). Sein kurzer Aufstand vor der Wiederkunft Christi sei harmlos und schade der Kirche kaum (Hoekema 1994:176).

2.5.2.9 Das Endgericht

Das Endgericht ist ein eschatologisches Element, bei dem sich alle drei Endzeitlehren einig sind, dass es sich ereignen wird. Direkt nach der Entrückung werden alle Menschen vor Gottes Richterstuhl erscheinen (Hardmeier 2010:52).

2.5.2.10 Die Auferstehung der Toten

Sie betrifft die gläubig *und* die nichtgläubig Verstorbenen (Hardmeier 2010:37). Denn nach postmillennialistischer Auffassung gibt es nur eine einzige Auferstehung (:308).

2.5.2.11 Die Trennung und die Neuschöpfung

Boettner (Clouse 1983:100) schreibt bezüglich der Ewigkeit, dass die Mehrzahl der Menschen gerettet wird. Im Gegensatz zum Himmel werde jedoch die Zahl der Verlorenen in der Hölle eher gering sein. Er geht sogar so weit zu sagen, „dass die Zahl der Erlösten in einem ähnlichen Verhältnis zu der Zahl der Verlorenen steht wie heute die Zahl der Staatsbürger zu der Zahl der Strafgefangenen ... Das stellt der Postmillennialist in Aussicht“ (:102).

2.5.3 Die begründenden Bibelstellen des eschatologischen Elements

2.5.3.1 Das erste Kommen Christi

Da die evangelikal-postmillennialistische Theologie ebenfalls auf der Bibel gründet, können die Geburt, die Kreuzigung, die Auferstehung und die Himmelfahrt Christi ebenfalls mit Lk 2, 6-7, Lk 23, 46, Lk 24, 1-12 und Lk 24, 51 begründet werden.

2.5.3.2 Das Volk Israel

Röm 9,27 wird als Begründung dafür angeführt, dass vorerst nur wenige Juden gerettet werden (:124). In Röm 11,11 geht es darum, dass Israel durch die Rettung der Heiden eifersüchtig gemacht wurde, um sie zur Umkehr zu bewegen (:125). Dass Israel als Nation dann dennoch gerettet wird, finden Postmillennialisten in Röm 11,25-26 (Mathison 1999:128). In diesem beiden Versen fasst Paulus eigentlich den ganzen Prozess der Wiederherstellung Israels zusammen: Die partielle Verstockung Israels, die Rettung der vollen Zahl von Menschen aus anderen Völkern und die darauf folgende Rettung Israels als ganzes Volk (:126).

2.5.3.3 Die Gemeinde

Die oben beschriebene Überzeugung der Gemeinde, dass uns eine Zukunft erwartet, in der sich Gottes Wille auf Erden zunehmend manifestiert, begründen sie mit verschiedensten Versen quer durch die Bibel. John E. Hosier (2001:46) schreibt dazu: „Die Postmillennialisten suchen den biblischen Beweis für ihre Behauptungen vor allem in jenen Versen, in denen vom Segen für die Gemeinde und der Förderung des Reiches Gottes gesprochen wird.“ Es wird schwierig sein, ihre Meinung zum Millennium als zunehmend Goldenes Zeitalter auf einen einzigen Vers zu beschränken. Ich führe drei exemplarische Bibelstellen an, welche ihre theologische Perspektive auf den Punkt bringen. Erstens, die alttestamentliche Prophetie aus Hab 2,14: „Denn die Erde wird davon erfüllt sein, die Herrlichkeit des HERRN zu erkennen, wie das Wasser den Meeresgrund bedeckt“ (Hardmeier 2010:36). Zweitens werden Verse wie Ps 22,27-28 angeführt (Mathison 1999:193). Drittens: Boettner (Clouse 1983:96) führt den Missionsbefehl aus Mt 28,18-20 als Begründung an, da dieser „nicht bloss die formelle und äusserliche Verkündigung“ lehrt, sondern weil „Christen hier mit der wirklichen und effektiven Evangelisation aller Völker beauftragt werden“ (:96).¹³

¹³ Eine weitere Begründung, dass sich die Welt positiv entwickeln wird, ist folgende: Blaising argumentiert mit der Perfektion der Schöpfung und dass sie dazu bestimmt ist, wieder in diesen Zustand zurückzukehren. Angeführte Bibelstellen sind 1 Mo 1,31; Röm 11,36 und Kol 1,16.

2.5.3.4 Die Trübsal

Mit der eigentlichen grossen Trübsal meinte Jesus in Mt 24,21-22 nach Mathison (1999:113) die Zerstörung Jerusalems. Der Autor führt zahlreiche Gründe an.¹⁴ Unter anderen z. B., dass laut Jesus zum Zeitpunkt der grossen Trübsal einige der Zuhörer noch leben würden (vgl. V. 34), (:113). Postmillennialisten führen dann Offb 20,7-10 an, um auszusagen, dass sich auch am Ende des Tausendjährigen Reichs und vor der Wiederkunft Christi eine kurze Zeit des Abfalls von Gott ereignet (Hardmeier 2010:37).

2.5.3.5 Die Wiederkunft Christi

Die Wiederkunft Christi, auch dies ein Ereignis, bei dem sich die verschiedenen Endzeittheologien decken, wird allgemein mit Mt 24,30 (sichtbar und in Herrlichkeit) und Apg 1,11 (leiblich) begründet.

2.5.3.6 Die Entrückung

Die chronologische Einordnung der Entrückung – direkt nach der Auferstehung der Toten – begründet Mathison (1999:194) mit 1 Thess 4,16-17.

2.5.3.7 Das Tausendjährige Reich

Der Grund für die optimistische Zukunftsperspektive des Postmillennialismus liegt in den biblischen Zusagen Gottes an die Menschheit. Mathison zeigt in seinem Buch gründlich auf, wie Gott die Welt durch die Bünde, die Psalmen, die Propheten und den Neuen Bund in Richtung Wiederherstellung in und während der Geschichte lenkt. Ein gutes Beispiel ist Ps 72,8-11.17 (Mathison 1999:78), Grundsätzlich gilt, was Mathison am Anfang seines Buches schreibt: „Was Gott ursprünglich für die Geschichte beabsichtigte, erwartet der Postmillennialismus in der Geschichte“¹⁵ (:58), [Übersetzung J. O.].

Empirisch betrachtet glauben Postmillennialisten, dass das Tausendjährige Reich mit dem ersten Kommen Christi begann, da Satan dann gebunden wurde. Begründet wird das u. a. mit Hebr 2,14 und Offb 20,2 (Mathison 1999:155). Dass das Millennium nach dem Aufstand Satans und mit der Wiederkunft Christi endet, kann man auf Offb 20,9 gründen.

¹⁴ Siehe Mathison 1999:111-115 (Kapitel *The Olivet Discourse*).

¹⁵ Zitat in der Originalsprache: „...postmillennialism ,expects in history what God originally intended for history“ (Mathison 1999:58).

2.5.3.8 Die Bindung und der Aufstand Satans

Dass die Bindung Satans beim ersten Kommen Christi stattfand, begründen Postmillennialisten, wie oben beschrieben, mit Hebr 2,14 und Offb 20,2 (Mathison 1999:155). Dass Satan nach der Zeit der tausend Jahre nochmals freigelassen wird beruht auf Offb 20,3 (:155). Sein Aufstand auf Offb 20,8-9.

2.5.3.9 Das Endgericht

Das Endgericht als Ereignis wird mit Joh 5,28-29 und Offb 20,11-15 begründet.

2.5.3.10 Die Auferstehung der Toten

Auch die zeitliche Einreihung der Auferstehung der Toten, wie oben beschrieben, wird mit 1 Thess 4,16-17 begründet (Mathison 1999:194).

2.5.3.11 Die Trennung und die Neuschöpfung

Als Grund für die Tatsache, dass die Anzahl der geretteten Menschen grösser sein wird als die der verlorenen, führt Boettner (Clouse 1983:100) folgende Begründungen an. Die Terminologie, welche in der Bibel für den Himmel benutzt wird, weist auf Grösse hin. So spreche sie z. B. von einem grossen Reich und von „Heerscharen“. Diese Sprache finde man als Beschreibung der Verlorenen nicht. Die Hölle werde eher mit Begriffen beschrieben, die eine kleine Anzahl von Nichtgeretteten vermuten lässt. Wie alle anderen Endzeittheologien, führt jedoch auch der Prämillennialismus die Trennung und die Neuschöpfung auf Verse wie Mt 25,32 und Offb 21,1 zurück.

2.5.4 Das Weltbild des eschatologischen Modells

Postmillennialisten erwarten nicht einen allgemeinen Niedergang, sondern weltweiten Fortschritt (Hardmeier 2010:35). Es werde „prozesshaft eine bessere Welt geschaffen“ (:37). Aus diesem Grund seien Postmillennialisten in ihrer Zukunftserwartung optimistisch (:36). Der Sieg Christi würde sich ja schliesslich schon vor seiner Wiederkunft manifestieren. Hardmeier (:35-36) schreibt bezüglich den Auswirkungen des Postmillennialismus treffend:

Die Idee, dass das Reich Gottes die Welt wie ein Sauerteig durchdringt, ruft geradezu nach einem gesellschaftspolitischen Engagement ... Andererseits steht der Optimismus der Postmillennialisten in der Gefahr, zur Utopie zu werden und in der Verdrängung stecken zu bleiben.

2.6 Der Prämillennialismus

2.6.1 Die chronologische Einordnung des eschatologischen Elements

2.6.1.1 Das erste Kommen Christi

Das erste Kommen Christi kann, wie es dem allgemeinen Konsens entspricht, in seiner zeitlichen Einordnung auf das Jahr 0 n. Chr. festgesetzt werden.

2.6.1.2 Das Volk Israel

Wie der Amillennialist und der Postmillennialist, glaubt auch der Prämillennialist an eine Existenz des Volkes Gottes vor dem ersten Kommen Christi. Das ethnische Israel bleibt bestehen bis zum Ende. Aber vor dem Ende wird sich Israel bekehren, das ist sicher (Clouse 1983:23). Prämillennialisten sind sich nicht sicher, wann genau das geschehen wird – ob im jetzigen Zeitalter oder während dem Tausendjährigen Reich (:24).¹⁶ Der Einfachheit halber entscheide ich mich für die verbreitete Auslegung Walvoords. Er schreibt, dass Israel im Tausendjährigen Reich wiederhergestellt wird (Walvoord 1992:353).

2.6.1.3 Die Gemeinde

Die Zeit der Gemeinde und der Mission erstreckt sich vom ersten Kommen Christi bis zum zweiten Kommen Christi (Hardmeier 2010:25).

2.6.1.4 Die Trübsal

Prämillennialisten erwarten die Zeit der grossen Trübsal vor der Wiederkunft Christi (Hardmeier 2010:25). Seine Wiederkunft ist nämlich „eine Antwort auf die Rebellion der Völker ..., die sich entschieden haben, einem Weltherrscher zu folgen, der von Satan dirigiert wird“ (Walvoord 1992:335). Diese Trübsal steht noch aus (Hardmeier 2010:26).

2.6.1.5 Die Wiederkunft Christi

Die Wiederkunft Christi ist im prämillennialistischen Modell vor (prä-) dem Millennium angesetzt (Hardmeier 2010:25). Nach seiner Wiederkunft läutet Christus das Tausendjährige Reich auf Erden ein (Lindsey, Carlson 1971:211).

¹⁶ Diese Aussage stammt von dem bedeutenden Prämillennialisten George E. Ladd, welcher in dieser Diskussion für die Ausnahme steht.

2.6.1.6 Die Entrückung

Die Entrückung ereignet sich, wenn Christus wiederkommt: Zuerst werden die gläubig Gestorbenen auferstehen. Dann folgt die Entrückung. Nach der Entrückung folgt das Tausendjährige Reich auf Erden (Pache 1977:86).

2.6.1.7 Das Tausendjährige Reich

Nach prämillennialistischer Auffassung findet das Tausendjährige Reich zwischen der Wiederkunft Christi und der Vollendung statt (Maier 1998:54). Es dauert effektiv tausend Kalenderjahre (Lindsey, Carlson 1971:211). Das Millennium endet mit dem Aufstand Satans (Hardmeier 2010:27).

2.6.1.8 Die Bindung und der Aufstand Satans

Die Bindung Satans findet gleich nach der Wiederkunft Christi statt (Clouse 1983:14). Der Aufstand Satans findet dann Ende Millennium statt. Nach dem Aufstand Satans folgt das Endgericht (Lindsey, Carlson 1971:211).

2.6.1.9 Das Endgericht

Das Endgericht ereignet sich nach dem Aufstand Satans, also Ende Millennium (Hardmeier 2010:27). Danach verwandelt Christus „den alten Himmel und die Erde und schafft einen neuen Himmel und eine neue Erde“ (Lindsey, Carlson 1971:211-212).

2.6.1.10 Die Auferstehung der Toten

In der Lehre des Prämillennialismus ist zwischen zwei Auferstehungen zu unterscheiden. Die „erste Auferstehung“ ereignet sich bei seiner Wiederkunft. Hier geht es um die Auferstehung der Gläubigen. Die „zweite Auferstehung“ geschieht, nachdem Satan in den Feuersee geworfen wurde, also erst nach dem Tausendjährigen Reich. Das ist die Auferstehung der Ungläubigen (Hardmeier 2010:308-309). Nach dieser zweiten Auferstehung folgt das Endgericht (Bock 1999:157).

2.6.1.11 Die Trennung und die Neuschöpfung

Die Neuschöpfung ereignet sich direkt nach dem Endgericht (Bock 1999:157).

2.6.2 Inhalt und Bedeutung des eschatologischen Elements

2.6.2.1 Das erste Kommen Christi

Wie im Amillennialismus und im Postmillennialismus wird auch im Prämillennialismus Bibeltreue grossgeschrieben. Evangelikale Prämillennialisten ziehen das Werk Christi (Versöhnung, Erlösung, Sündenvergebung und Rechtfertigung der Menschheit) nicht in Zweifel.

2.6.2.2 Das Volk Israel

Die Gemeinde hat, nach prämillennialistischem Verständnis, den Platz Israels als das wahre Volk Gottes eingenommen (Hardmeier 2010:26). Israel ist als Volk Gottes verworfen, und so ist auch eine Zweiteilung zwischen Israel und der Gemeinde ausgeschlossen (Gassmann 2002:89). Deshalb erwartet Israel in Zukunft keine politische Blüte mehr (Hardmeier 2010:26). Die Bibel schweigt über die Rolle Israels im Tausendjährigen Reich (Clouse 1983:24). Was Prämillennialisten jedoch glauben, ist, dass sich eine Bekehrung Israels ereignen wird (Hardmeier 2010:26). Sie neigen dazu, die Bekehrung Israels im Zusammenhang mit der Wiederkunft (:371) und dem Millennium (:364) zu sehen.

2.6.2.3 Die Gemeinde

Christus herrscht in dieser Zeit der Gemeinde und der Mission unsichtbar vom Himmel aus (Hardmeier 2010:25).

2.6.2.4 Die Trübsal

Im prämillennialistischen Modell wird die Gemeinde nicht entrückt vor der Trübsal. Sie bleibt bestehen und wird bewahrt und geläutert (Hardmeier 2010:25).

2.6.2.5 Die Wiederkunft Christi

Prämillennialisten glauben, dass sich die Wiederkunft Christi ähnlich wie in den anderen eschatologischen Systemen ereignen wird: Er kommt leiblich, sichtbar und herrlich (Walvoord 1992:336-337).

2.6.2.6 Die Entrückung

Die Entrückung wird sich bei der Wiederkunft Christi ereignen. Pache (1977:87) schreibt: „Während er noch in der Luft ist, werden die Gläubigen Ihm in den Wolken entgegengerückt werden.“

2.6.2.7 Das Tausendjährige Reich

Prämillennialisten lehren, dass das Tausendjährige Reich nicht auf ein nationales Israel ausgerichtet ist, „sondern auf die Herrschaft der Gemeinde mit Christus“ (Gassmann 2002:89). Es hat mit einer „persönlichen, sichtbaren Herrschaft“ Christi in Jerusalem zu tun (Clouse 1983:99).¹⁷ Hal Lindsey und Carole C. Carlson (1971:210) meinen, dass in diesem sichtbaren Tausendjährigen Reich Jerusalem der geistige und geistliche Mittelpunkt der Welt sein wird. In

¹⁷ Einige Prämillennialisten (wie z. B. Gerhard Maier) meinen, Christus werde von „einer überirdisch-himmlichen Sphäre her seine Macht ausüben (Uhlmann 2013:16).

diesem „Königreich Gottes“, wird es Frieden und Gerechtigkeit geben. D. h., wahre Gotteserkenntnis wird verbreitet sein und es wird keine Not mehr geben – mit anderen Worten: Das Paradies auf Erden (Lindsey, Carlson 1971:210). Dies ist möglich, weil Satan gebunden ist (Uhlmann 2013:16). In dieser Zeit herrscht Christus mit seiner Gemeinde auf Erden (Hosier 2000:42). Im Übrigen kann gesagt werden, dass Prämillennialisten zurückhaltend sind, wenn es zur detaillierten Beschreibung des Tausendjährigen Reichs kommt. Der Grund dafür ist, weil sie glauben, dass es nur in der Offenbarung wirklich beschrieben wird (Hardmeier 2010:458). Und auf diese wenigen Stellen kann man natürlich nur mit grosser Vorsicht absolute Behauptungen über den Inhalt des Tausendjährigen Reichs abstützen.

2.6.2.8 Die Bindung und der Aufstand Satans

Der Aufstand Satans ereignet sich so, dass sich Ende des Millenniums eine Art Massenaufstand gegen die Heiligen und die Heilige Stadt ereignen wird (Clouse 1983:99). Dieser Aufstand wird jedoch von Christus niedergeschlagen, ehe es zum Kampf kommt (Lindsey, Carlson 1971:211).

2.6.2.9 Das Endgericht

Beim Endgericht werden alle Ungläubigen gerichtet werden (Lindsey, Carlson 1971:211).

2.6.2.10 Die Auferstehung der Toten

Die „erste Auferstehung“ in Offb 20 betrifft nach prämillennialistischem Verständnis die gläubig schon Verstorbenen – die Seelen derer, die hingerichtet worden waren (Offb 20,4). Laut George E. Ladd (Clouse 1983:31) ist es eine leibliche Auferstehung. Prämillennialisten lehren, dass die „zweite Auferstehung“ die Menschen betrifft, die „vor dem Tausendjährigen Reich nicht zum Leben erweckt wurden“ (Clouse 1983:14). Sie ist ebenfalls leiblich (:31).

2.6.2.11 Die Trennung und die Neuschöpfung

Laut Lindsey und Carlson (1971:211) wird das Reich Gottes „nicht enden, sondern nur seine Form ändern. Himmel und Erde werden eine grundlegende Verwandlung erfahren.“ Nach ihnen glauben Prämillennialisten, dass dieses Reich nicht ätherisch sein wird, sondern lediglich neu erschaffen (:212-213).

2.6.3 Die begründenden Bibelstellen des eschatologischen Elements

2.6.3.1 Das erste Kommen Christi

Evangelikale Prämillennialisten bleiben den biblischen Grundsätzen treu. So kann die Geburt Christi gut mit Lk 2,6-7 begründet werden. Seine Kreuzigung wird in Lk 23,46 beschrieben. Lk 24,1-12 und Lk 24,51 berichten über seine Auferstehung und Himmelfahrt.

2.6.3.2 Das Volk Israel

Die zukünftige Bekehrung Israels wird mit Röm 11,25-26 (Hardmeier 2010:26) und Hes 37 (Walvoord 1992:353) begründet.

2.6.3.3 Die Gemeinde

Dass Christus in der Zeit der Gemeinde und der Mission vom Himmel aus herrscht, lässt sich mit Stellen wie beispielsweise Hebr 1,3 belegen (Clouse 1983:24).

2.6.3.4 Die Trübsal

Laut Mt 24,21-29 erfolgt die grosse Trübsal direkt vor dem zweiten Kommen Christi (Walvoord 1992:336).

2.6.3.5 Die Wiederkunft Christi

Mt 24,30 wird dafür angeführt, dass Christus sichtbar und in Herrlichkeit wiederkehren wird. In Apg 1,11 steht, dass Christus leiblich zurückkehrt – so wie er bei seinem ersten Kommen zum Himmel auffuhr.

2.6.3.6 Die Entrückung

Die Entrückung aus prämillennialistischer Sicht wird mit dem Abschnitt aus 1 Thess 4,13-18 begründet (Pache 1977:86).

2.6.3.7 Das Tausendjährige Reich

Wichtig zu beachten ist, dass der Prämillennialismus die „Lehre des Tausendjährige Reichs ... allein auf die auf die klaren Aussagen des Neuen Testaments“ (Clouse 1983:27) aufbaut. Weiter kommen die prämillennialistischen Interpretationen von einer mehrheitlich wörtlichen Auslegung der Schrift (Lindsey, Carlson 1971:209). Dass das Tausendjährige Reich zwischen der Wiederkunft Christi und der Vollendung stattfindet, wird mit 1 Kor 15,24-26 begründet (Maier 1998:54). Zudem sei Offb 19-20 eine chronologische Erzählung (Hardmeier 2010:456). Dass das Millennium nach Prämillennialisten effektiv tausend Kalenderjahre dauert, kann mit der eben beschriebenen wörtlichen Auslegung der Bibel erklärt werden. Und dass Satans Aufstand das Ende des Millenniums bedeutet, finden auch Prämillennialisten in Offb 20,7. Beim Argument, dass Christus ein Reich aufrichtet, in welchem Frieden und Gerechtigkeit herrschen, bezieht man sich auf unerfüllte, alttestamentliche Prophetien (Hosier 2000:42). Dass sich Christus in dieser Zeit seine Feinde unterwirft wird aus 1 Kor 15,25 abgeleitet (Hardmeier 2010:458).

2.6.3.8 Die Bindung und der Aufstand Satans

Der Zeitpunkt der Bindung Satans (gleich nach der Wiederkunft Christi) beruht auf Offb 20,1-3. Bei Ausführungen zu Offb 20 erwähnen prämillennialistische Autoren auch den Aufstand Satans

und die von ihm angezettelte Rebellion (z. B. Lindsey, Carlson 1971:211). Diese werden also auch mit Offb 20,7-9 belegt.

2.6.3.9 Das Endgericht

Da Prämillennialisten Offb 20 als chronologisch geschildert betrachten, kann gesagt werden, dass Offb 20,11-15 als Erweis für das Endgericht angeführt wird. Auch das Argument der zeitlichen Einordnung liegt auf der Hand: In den vorangehenden Versen wird der Aufstand Satans geschildert (Offb 7-10) und in den darauf folgenden Versen die Neuschöpfung (Offb 21).

2.6.3.10 Die Auferstehung der Toten

Die Lehre des Prämillennialismus führt Offb 20,4-5 an, um die zwei Auferstehungen zu belegen. Das griechische Wort *ezesan*, welches mit „sie wurden lebendig“ übersetzt wird, müsse als „physisches Lebendigwerden“ verstanden werden, da es sich um Menschen handelt, die so oder so bereits tot sind (Clouse 1983:31). Nach Hardmeier sehen Prämillennialisten diesen theologischen Standpunkt in 1 Kor 15,22-23 bestätigt. Hardmeier (2010:309) schreibt: „Das Fehlen der Auferstehung der Ungerechten in 1 Kor 15 lasse die Folgerung zu, dass diese sich später, erst nach dem Tausendjährigen Reich, ereigne.“

2.6.3.11 Die Trennung und die Neuschöpfung

Die chronologische Einordnung des Elements der Trennung und Neuschöpfung fundiert auf der chronologischen Auslegung von Offb 20 und 21. Sie folgen auf das Endgericht.

2.6.4 Das Weltbild des eschatologischen Modells

Ähnlich wie der Amillennialismus zeichnet sich auch der Prämillennialismus durch einen gewissen Realismus aus. Auf der einen Seite ist mit Bedrängnis und Verfolgung zu rechnen, aber auf der anderen Seite kann man in Zukunft auch mit positiven Entwicklungen rechnen (Hardmeier 2010:26). Das Gute existiert neben dem Bösen. Da sich Israel bekehren wird, bleibt in der Endzeit Raum für Hoffnung – v. a. für Israel, da Prämillennialisten eine bevorstehende Erfüllung alttestamentlicher Versprechen erwarten (:28). Wie erwähnt, begründen Prämillennialisten das Tausendjährige Reich v. a. aus dem Neuen Testament. Was gesagt werden kann, ist, dass dieser theologische Standpunkt wenig Raum für Spekulation lässt (:27). Beim Prämillennialismus besteht eine Gefahr zur Weltflucht, da man ein glorreiches Tausendjähriges Reich erwartet (:28).

3. DIE VISUELLE KOMMUNIKATION DER ESCHATOLOGISCHEN MODELLE

3.1 Warum visuelle Kommunikation?

Wie in der Einleitung bereits verdeutlicht, ist die Absicht dieser Thesis, das komplexe Wesen der drei eschatologischen Modelle einfach ersichtlich zu machen. Das Ziel ist, dem Leser eine Übersicht zu bieten. Er soll sie einordnen und verstehen können. Um diese Übersicht und Verständlichkeit zu gewährleisten, wähle ich den Weg der visuellen Kommunikation. Warum?

Im *Gabler Kompaktlexikon Werbung* beschreibt Joachim Seeborn (2011:118) den sogenannten Imagery-Effekt: „Er baut auf der Erkenntnis auf, dass Bilder besser aufgenommen, abgespeichert und reproduziert werden als Texte.“ Der Imagery-Effekt beruht auf erforschten Eigenschaften visueller Kommunikationsinhalte, welche – gerade in den Bereichen der Wahrnehmung und des Auffassungsvermögens – bedeutende Vorteile mit sich bringen. Stephanie Giese (2011:54) bietet einen zusammenfassenden Überblick:

- Bilder aktivieren stärker und generieren eine höhere Aufmerksamkeit,
- Bilder steuern den Blickverlauf,
- Bilder werden weniger selektiv wahrgenommen,
- Bilder werden im Wahrnehmungsprozess quasi-automatisch und ohne grosse mentale Anstrengungen aufgenommen (mit geringer kognitiver Kontrolle),
- Bilder werden wesentlich schneller erfasst,
- Bilder werden schneller mental verarbeitet und leichter mental fixiert,
- Bilder werden nachhaltiger und mit höherer Prägnanz erinnert,
- Bilder werden nachhaltiger und mit höherer Prägnanz wiedererkannt, da sie im Gehirn doppelt codiert werden: in der linken Hemisphäre die Bedeutung, in der rechten Hemisphäre der Eindruck, Bilder erzeugen eine sensuelle Unmittelbarkeit und können daher Emotionen unmittelbarer transportieren und auslösen,
- Bilder werden daher auch eher geglaubt; sie erzeugen eine „Augenzeugenschaft“; zudem erfolgt die Verarbeitung mit geringerer kognitiver Kontrolle,
- Bilder wirken gerade bei peripherer Reizverarbeitung stärker als Worte.

Zusammenfassend kann man sagen, dass mittels der Methode der visuellen Kommunikation das Erfassen von Inhalten einfacher, überblickbarer, schneller, einprägsamer und nachhaltiger als bei Texten funktioniert. Man kann diese Begründung, wie der Mathematikdidaktiker Caleb Gattengo (2010:9), natürlich auch etwas poetischer ausdrücken:

Das Sehen funktioniert schnell, es ist umfassend und gleichzeitig analytisch und künstlich. Es beansprucht nur wenig Energie um zu funktionieren. Und trotzdem

erlaubt es unserem Gehirn, bei Lichtgeschwindigkeit und im Bruchteil einer Sekunde, eine unendliche grosse Anzahl an Informationen wahrzunehmen und zu fassen. Das Sehen umfasst Unendlichkeiten. Fülle ist seine Definition [Übersetzung J. O.]¹⁸.

Egal wie man es formuliert, das Ergebnis bleibt das Gleiche: Die angeführten Spezifika sagen aus, dass die visuelle Kommunikation das geeignete Mittel für meine Umsetzung ist (was die Ziele im nächsten Abschnitt der Arbeit bestätigen werden). Sie ist v. a. darum adäquat, weil es ja um die Veranschaulichung von drei komplexen Systemen geht, die man möglichst rasch¹⁹ begreifen können soll.

3.2 Der Prozess der visuellen Umsetzung

3.2.1 Die Ziele der Umsetzung und deren gestalterische Konsequenzen

Bevor ich mich der visuellen Umsetzung widme, stelle ich mir die Frage, welches Ergebnis ich beim Betrachter erreichen will. Was soll der Betrachter wissen, nachdem er das Endprodukt gesehen hat. Was soll es provozieren? Oder: Wer ist überhaupt meine Zielgruppe? Nachdem ich nun im ersten Teil der Arbeit die eschatologischen Elemente inhaltlich definiert habe, geht es jetzt um die visuelle Definition dieser Elemente. Die Ziele, die ich mir in diesem Abschnitt der Arbeit setzte, geben vor, auf welche Art ich diese Elemente kommunizieren werde. Sie werden mich zur visuellen Ausprägung der Elemente hinführen. Ein Beispiel: Angenommen, das Altersspektrum der Zielgruppe bewegt sich zwischen 60 und 80 Jahren. Diese Gegebenheit würde bei einer visuellen Umsetzung voraussetzen, dass die gestalterischen Elemente gut lesbar sind, da ältere Menschen bekanntlich schlechter sehen. Weiter würde eine webbasierte Lösung kaum taugen. Auch bei einem Publikum von Kleinkindern wäre ein internetbasiertes Ergebnis nutzlos. Da wäre vielleicht eher ein einfaches, interaktives Kinderbuch angebracht.

Gleichzeitig ziehe ich innerhalb jedes Abschnitts für jedes Ziel bereits gestalterische Konsequenzen. Das Ziel ist, konkrete Umsetzungsmöglichkeiten für den nächsten Teil der Arbeit zu finden, welche die visuellen Inhalte der eschatologischen Elemente am besten transportieren. (Hier darf nicht in Vergessenheit geraten, dass bereits das Bild an sich einen bedeutenden Beitrag zur Erreichung dieser Ziele führt. So wird z. B. das Ziel der Auffassungsgeschwindigkeit

¹⁸ Zitat in der Originalsprache: „Sight is swift, comprehensive, simultaneously analytic and synthetic. It requires so little energy to function, as it does, at the speed of light, that it permits our minds to receive and hold an infinite number of items of information in a fraction of a second“ (Gattengo 2010:9).

¹⁹ Die Geschwindigkeit ist deshalb relevant, weil die eschatologischen Systeme dermassen komplex sind, dass durch eine schriftliche Rezeption nur mit einem grossen Zeitaufwand verstanden werden können.

schon nur dadurch erreicht, dass Bilder wesentlich schneller erfasst, mental verarbeitet und leichter mental fixiert werden [s. Punkt 3.1].)

3.2.1.1 Zielgruppe

Rainer Olbrich (2006:178) definiert den Begriff „Zielgruppe“ als eine bestimmte Menge von Marktteilnehmern, die „homogener“ auf Kommunikationsmassnahmen reagieren als der Gesamtmarkt. Seine Zielgruppe zu kennen heisst also, marktgerechte Produkte zu entwickeln (Allgayer 2007:9). In ihrem Buch *Information Design Workbook* erklärt Kim Baer, wie man sein Zielpublikum definiert. Sie schlägt vor, einen Prototypen zu entwerfen, d. h., eine fiktive Person, die auf das Produkt ansprechen würde. Ein solcher Entwurf würde den Rahmen dieser Arbeit sprengen. Zudem möchte ich meine Zielgruppe weder demografisch, sozioökonomisch, geografisch, noch psychografisch (nach Mast 2006:126) einschränken. Warum? Erstens geht es nicht darum, ein Produkt zu verkaufen, das wirtschaftlich rentieren muss. Zweitens soll diese Thematik nicht für nur eine spezifische Gruppe, sondern für Menschen mit verschiedensten Hintergründen und aus verschiedensten Kreisen relevant sein. Ich will bewusst ein möglichst breites Zielpublikum ansprechen.

Dies hat zur Folge, dass ich in der Gestaltung keine Elemente verwende, die z. B. nur für eine bestimmte Subkultur zu entschlüsseln ist (s. a. Verständlichkeit). Die gestalterische Sprache soll allgemein verständlich sein. Da ich möglichst viele verschiedene Menschen ansprechen will, soll das Ergebnis auch erreichbar sein (s. a. Zugänglichkeit).

3.2.1.2 Zugänglichkeit

Ich schaffe also ein Ergebnis, dessen Thematik allgemeines Interesse weckt und wecken soll. Eine Konsequenz dieser Entscheidung ist, dass das Resultat zugänglich sein muss. Denn es würde keinen Sinn ergeben, ein breites Publikum ansprechen zu wollen, und dann bei der Auflage meines Ergebnisses zu sparen. Mit Zugänglichkeit meine ich, dass es für die Benutzung und Betrachtung der breiten Öffentlichkeit leicht erreichbar ist (nach TheFreeDictionary).

Aus einer grossen Zahl an Kommunikationsmedien und Gestaltungsformen (vgl. Schröder 2005:254, Scholz 2006:582-584, Luongo-Orlando 2003:11, Lobinger 2012:189-190, Meyer 2010: Kap. 2-3) erachte ich eine internetbasierte Lösung als diejenige, die dem Ziel der Zugänglichkeit am meisten entspricht. Tobias Kollmann (2011:27) schreibt, dass das Internet „Möglichkeiten einer Entkopplung der Kommunikation von Raum und Zeit“ impliziert. Es kann von überall her und zu jeder Zeit darauf zugegriffen werden (:27). Diese Eigenart des Internets dient der allgemeinen Zugänglichkeit besser als jedes andere Medium, denn es bietet die Möglichkeit einer globalen Präsenz (Förster, Kreuz 2002:3). Das Resultat wird eine Website sein.

3.2.1.3 Übersichtlichkeit

Das visuelle Ergebnis meiner Arbeit soll dem Betrachter den Überblick über die drei eschatologischen Grundmodelle geben. Man soll sich innerhalb eines möglichst kurzen Zeitraums ein verständliches Bild von den Endzeitmodellen machen können. Der Grund dafür ist, weil sie in ihrem Wesen komplex und deshalb bei einer leserischen Rezeption nur schwer verständlich sind (dies v. a. für einen Menschen, dem diese Thematik völlig fremd ist). Obwohl es sich bei der Eschatologie um ein spannendes Thema handelt, machen sich nur wenige die Mühe, sie wirklich zu verstehen, da sie einfach zu umfassend und vielschichtig ist. Hier hilft die visuelle Kommunikation. In ihrem Buch *Visual language for designers* schreibt Connie Malamed (2009:10):

Wir sind auf die visuelle Sprache wegen ihrem Effizienz- und Informationswert angewiesen. Während die Menge an Informationen weltweit exponentiell zunimmt, erlaubt uns die visuelle Kommunikation, grosse Mengen an Daten zu verstehen. Wir stellen immer wieder fest, dass technologische und wissenschaftliche Informationen dermassen vielschichtig und komplex sind, dass sie nur durch Bilder dargestellt werden können. Durch das Mittel der visuellen Kommunikation kann der Betrachter Konzepte und Zusammenhänge wahrnehmen, die anders nicht verständlich wären [Übersetzung J. O.]²⁰.

Die Komplexität der drei Endzeitlehren soll aufs Wesentliche heruntergebrochen und in einem visuell fassbaren Rahmen präsentiert werden. Die gestalterische Konsequenz dieses Ziels wird sein, dass das Ergebnis in seiner visuellen Ausprägung rasch fassbar und verständlich ist. Kim Baer (2008:17) schreibt:

Die klassische Informations-Kommunikation funktioniert linear und beinhaltet Inhaltsübersichten, Verzeichnisse und dergleichen. Menschen schätzen eine optisch angenehme Gestaltung, aber können relativ einfach verwirrt sein, wenn diese nicht geordnet ist. Eine „diktatorisch-lineare“ Gestaltungsstruktur bringt Vorteile mit sich. Menschen brauchen beides: Eine angenehme optische Leitung, aber auch den Reiz der gestalterischen Vielfältigkeit [Übersetzung J. O.]²¹.

²⁰ Zitat in der Originalsprache: „We depend on visual language for its efficient and informative value. As the quantity of global information grows exponentially, communicating with visuals allows us to comprehend large quantities of data. We often find that technological and scientific information is so rich and complex, that it can only be represented through imagery. Using an informative approach to visual language allows the audience to perceive concepts and relationships that they had not previously realized“ (Malamed 2009:10).

²¹ Zitat in der Originalsprache: „Traditional information delivery is very linear and includes tables of contents, indexes and such. People respond to visually engaging design, but they can get easily lost if the design isn't well organized. There are benefits to the dictatorial linear structure. People need both: the comfort of someone telling them where to go next, but the attraction of multilevel visuals“ (Baer 2008:17).

Für mein visuelles Ergebnis wird also wichtig sein, dass das Auge des Betrachters gut „geleitet“ wird. Gerade wegen der Kombination der inhaltlichen Vielschichtigkeit und dem Element der Chronologie ist dies in meiner Arbeit bedeutend. Duschek und Stankowski (1994:25) meinen:

Einem Text vergleichbar braucht es auch in der visuellen Darstellung eine gewisse „Lesbarkeit“; in seriellen Darstellungen, Reihenbildern oder Sequenzen ist das offenkundig, in anderen weniger deutlich. Doch ist auch hier ratsam, zwischen der Wahrnehmung „auf einen Blick“ und derjenigen, die „Schritt für Schritt“ erfolgt, zu unterscheiden. Gesamt- und Detailwahrnehmung sollten ersichtlich aufeinander abgestimmt sein, um möglichen Wahrnehmungskonflikten vorzubeugen.

Dazu dient auch ein logischer Aufbau (:25). Die Modelle müssen auf den ersten Blick optisch voneinander abgegrenzt werden können. Gleichzeitig müssen sie jedoch in Vergleich zueinander gezogen werden. Weiter werde ich in der Umsetzung darauf achten müssen, das wirklich Wesentliche ins Auge zu fassen. Baer (2008:18) zitiert Paul Saffo, welcher sagt, dass es wichtig ist – und dies vor allem bei einer „Überdosis“ an Information –, das Kommunizierte auf ein Minimum zu reduzieren – auf das Wesentliche, Relevante und Überschaubare. Das dient der Übersichtlichkeit. Das Ergebnis muss also den Betrachter optisch gut leiten und lesbar, differenzierbar und aufs Wesentliche reduziert sein.

3.2.1.4 Verständlichkeit

Die Eschatologie ist nicht nur wegen ihrem Umfang und ihrer Vielschichtigkeit schwer zu fassen, sondern auch wegen ihren für viele Betrachter „geheimnisvollen“ theologischen Inhalten. So soll ein Ziel der visuellen Umsetzung folgendes sein: Unklare theologische Sachverhalte und Zusammenhänge sollen verständlich dargestellt werden. Der Betrachter soll die drei Endzeitsysteme begreifen.

Für die Gestaltung bedeutet das, schlicht zu bleiben. Duschek und Stankowski (1994:23) drücken das wie folgt aus: „Ohne Umstände zur Sache kommen. Sogar irritierende oder ambivalente Effekte wirken erst, wenn sie in schnörkelloser Form auf den Punkt gebracht wurden.“ Als Gegenpol zur inhaltlichen Komplexität der Endzeitmodelle ist es also sehr bedeutend, die Gestaltung einfach zu halten. Das bedeutet, unnötige Verzierungen, unwesentliche Details und z. B. zu grosse Blicksprünge zu vermeiden. In diesem Zusammenhang sagen die Autoren, dass grafische Unstimmigkeiten ausgeschlossen werden müssen, v. a. dann, wenn sie „ein erlaubtes Mass an Irritation überschreiten und die Aussage der Darstellung insgesamt gefährden würden“ (Duschek, Stankowski 1994:25). Die Bildcodierung muss leicht zu entschlüsseln sein (:25). Die Gestaltung darf nicht zu abstrakt sein.

3.2.1.5 Auffassungsgeschwindigkeit

Nicht nur die Unübersichtlichkeit und die Schwerverständlichkeit sind Hürden, um sich eingehend mit der Eschatologie zu beschäftigen. Die Tatsache, dass eine sorgfältige Lesestudie

der Endzeitlehren viel Zeit in Anspruch nimmt, ist für den vielbeschäftigten Menschen ebenfalls hinderlich. Auch hier hilft das Mittel des Bildes: Katharina Lobinger (2012:76) erwähnt eine Studie, bei welcher herauskam, dass Rezipienten und Rezipientinnen visuelle Inhalte thematisch erfassen und einordnen konnten, die sie mit nur einer Fixation während bloss einer Hundertstelsekunde angeschaut hatten. Ulrich Lachmann (2002:129) sagt, „dass Bildverarbeitung in der Geschwindigkeit von drei Millionen Bits pro Sekunde erfolgt, während die Lesegeschwindigkeit wegen des sequentiellen Vorgehens nur bei einfachen 15 Bits pro Sekunde liegt.“ Das Resultat der Arbeit soll einen Beitrag an die Auffassungsgeschwindigkeit leisten. Der Betrachter soll das grundsätzliche Wesen der drei Endzeitsysteme möglichst schnell verstehen. Welches sind die gestalterischen Konsequenzen? Es kann schon einmal festgehalten werden, dass die Auffassungsgeschwindigkeit durch das Bild an sich erreicht wird. Auch die genannten Elemente der Übersichtlichkeit und der Verständlichkeit tragen dazu bei. Der schnellen Auffassung dient jedoch auch eine bewusste, durchdachte Gestaltung. Malamed (2009:71) schreibt:

Anders als bei Kommunikationsformen wie z. B. Literatur, Musik oder Film, kann das Betrachten einer Grafik relativ kurz andauern. Durch die bewusste Leitung des Blicks kann der Betrachter dazu gebracht werden, die wichtigsten Informationen innerhalb eines beschränkten Zeitrahmens zu registrieren.

Durch bestimmte grafische Hilfsmittel kann die Auffassungsgeschwindigkeit beträchtlich beschleunigt werden. Dazu gehören Farbe, Form, Tiefe, Grösse, Struktur, Anordnung, Typografie, Grafische Elemente, Bilder und Bewegung (vgl. Baer 2008:89, Lester 2006: Kap. 4). Diese Mittel werden im Kapitel der visuellen Definition der eschatologischen Elemente zum Tragen kommen und erläutert.

3.2.1.6 Einprägsamkeit

Ein nächstes Ziel der visuellen Umsetzung ist die Einprägsamkeit. In anderen Worten: Die Arbeit soll nicht nur ein theologisch stimmendes und ästhetisches Resultat hervorbringen, sondern auch einen Lerneffekt erzielen. Weiter soll das visuelle Resultat herausfordern. Es soll zum Denken anregen. Dies dient der Einprägsamkeit insofern, als der Betrachter das Gesehene in seinen Gedanken „mit sich herumträgt“. Das Gestaltete soll dem Betrachter in Erinnerung bleiben. Es soll eine nachhaltige Wirkung haben.

Welche gestalterischen Konsequenzen bringt das Ziel der Einprägsamkeit mit sich? Ein bedeutender Faktor ist die Unverwechselbarkeit. Duschek und Stankowski (1994:25) schreiben dazu: „Das Kriterium der Unverwechselbarkeit erfordert ein hohes Mass an formaler Prägnanz, das schon beinahe ans Plakative grenzen kann.“ Man könnte meinen, dass diese Unverwechselbarkeit eine Konkurrenz zu der weiter oben erwähnten Einfachheit darstellt. Duschek und Stankowski (1994:25) schreiben hierzu: „Die einfache, reduzierte und

komplexitätsbereinigte Darstellung sollte um eine deutlich erkennbare visuelle Selbstständigkeit ergänzt werden. Eine einfache Lösung finden heisst nicht, dass sie nicht auch originell sein könnte.“ Dabei sei es jedoch wichtig, eine visuelle Sprache zu verwenden, welche der Betrachter leicht „entschlüsseln“ kann (:25). Die Autoren ergänzen:

Dazu ist wiederum notwendig, den inhaltlichen und formalen Innovationsgrad der Darstellung nicht zu stark zu erhöhen, um dem Betrachter nicht die Grundlage gemeinsamen Vorwissens zu entziehen, von der aus er allein in der Lage ist, das Neue und Andere, das die Darstellung bietet, sich anzueignen. Ein gewisser Neuigkeitsanteil ist erforderlich, nur darf er nicht überfordern (Duschek, Stankowski 1994:25).

Dieser Neuigkeitsanteil ist, was die vorliegende Arbeit anbetrifft, natürlich v. a. inhaltlicher Natur. Folglich soll die Gestaltung nicht verwirren. Zugunsten der Einprägsamkeit soll das Resultat also, neben seiner Einfachheit, eine gewisse Einzigartigkeit aufweisen.

3.2.1.7 Glaubwürdigkeit

Mit Glaubwürdigkeit ist hier nicht der Wahrheitsgehalt der drei eschatologischen Systeme gemeint. Denn wie bei der Erklärung des Fragenrasters erwähnt, geht es nicht darum, das *wahre* eschatologische Modell ausfindig zu machen. Mit Glaubwürdigkeit ist gemeint, dass der Betrachter weiss, dass er meiner gestalterischen Repräsentation vertrauen kann. Es muss ersichtlich sein, wie die drei Darstellungen theologisch gestützt sind.

Damit die Gestaltung für den Betrachter glaubwürdig wird, müssen – wie im theoretischen Teil der Arbeit – die Elemente der eschatologischen Modelle auf eine angebrachte Art und Weise mit Quellen belegt werden. Dazu gibt es verschiedene Möglichkeiten. Die Bibelstellen können typografisch und als fester Bestandteil des Designs in die Umsetzung miteinbezogen werden. Auch Literaturangaben können kreativ in die Gestaltung einfließen – etwa mit einem gestalterisch integrierten Verzeichnis. Eine weitere Option wäre die Möglichkeit, die gesamte schriftliche Arbeit von der Website downloaden zu können. Mit Hyperlinks oder z. B. Rollovers bietet das Webdesign verschiedenste Wege zu einer kreativen Lösung. Im Laufe des Gestaltungsprozesses wird sich herauskristallisieren, welche die passendste ist.

3.2.1.8 Interaktivität

Joshua Noble (2012:3) schreibt über Interaktivität in Bezug auf Kunst, dass das eigentliche Kunstwerk die Interaktion zwischen dem Betrachter und dem System ist, welches der Künstler geschaffen hat. Weiter schreibt er, dass ein Werk brauchbar und funktionell sein kann, ohne dass man sein Wesen als eigentlich künstlerisches (oder grafisches) Werk in Zweifel ziehen muss (:16). Dieses Ziel verfolge ich mit meiner visuellen Umsetzung. Warum? Noble schreibt, dass viele Designer Werke schaffen, die nicht nur funktionieren, sondern eben zum Nachdenken anregen – gerade auch durch die Interaktivität (:17). Zudem soll eine gewisse Interaktivität die Aufmerksamkeit des Betrachters aktivieren und Interesse nach mehr Informationen wecken

(nach Noble 2012:3). Dies funktioniert, weil interaktive Inhalte dem Betrachter ermöglichen, zum Partizipant zu werden (nach Handler Miller 2008: Kap. 4²²).

Gerade in Bezug auf Interaktivität ist das Medium Internet (oder Website) wohl die zweckmässigste Lösung (nach Bieber, Leggewie 2004:173). Anders als bei z. B. einer Fotografie, einer Malerei, einem Film oder einem Comics – wo Interaktivität nur beschränkt möglich ist –, bietet die Form der Website bedeutende Vorteile und eine Vielzahl an Möglichkeiten (s. a. Noble 2012:8-10). Im *Kompendium multimediales Lernen* (Niegemann, Domagk, Hessel, Hein, Hupfer, Zobel 2008:293) wird Interaktivität als „das wechselseitig handelnde aufeinander Einwirken zweier Subjekte“ bezeichnet. „Seit digitale Medien Funktionen menschlicher Kommunikationspartner übernehmen können, kann diese Definition ... erweitert werden auf Fälle, in denen eines der Subjekte durch ein entsprechendes technisches System ersetzt wird“ (:293). Demnach wird die gestalterische Konsequenz für mein Endresultat sein, dass die Möglichkeit besteht, als Betrachter auf irgendeine Art und Weise persönlich eingreifen zu können.

3.2.1.9 Spannung

Damit Interesse nach mehr Informationen innerhalb des visuellen Ergebnisses geweckt werden kann, ist wiederum notwendig, dass eine gewisse Spannung aufgebaut wird. Auf der einen Seite kann gesagt werden, dass die Thematik der Endzeit alleine eine gewisse Neugier weckt. Auf der anderen Seite soll der Betrachter die eschatologischen Modelle jedoch auch durch eine vom Medium eigens kreierte Spannung verstehen lernen.

Die gestalterische Konsequenz die ich wähle, um Neugier zu wecken, ist das Storytelling. Eine Geschichte zu erzählen eignet sich für die Endzeitmodelle besonders gut, da bei ihnen das Element der Chronologie eine bedeutende Rolle spielt. Zudem handelt es sich bei der Eschatologie um eine Geschichte, die noch nicht zu Ende geschrieben wurde. Durch Spannung und Neugier kann sich der Betrachter stets fragen, was als nächstes passieren könnte und sollte (Iurgel, Zagalo Petta 2009:39). Gerade wenn das Element der Zeit eine bedeutende Rolle spielt, eignet sich das sogenannte *Foreshadowing* (etwas vorausahnen lassen) um Neugier zu wecken. William Noble (Wiesner 2008:73) nennt es „eine gute Art, Spannung zu kreieren ... weil es eine Möglichkeit offen lässt, die den Leser auf Nadeln sitzen lässt“ [Übersetzung J. O.]²³. Im Fall dieser Arbeit betrifft das sozusagen den eigentlichen Ausgang der Weltgeschichte. Gerade in Verbindung mit einer Website ist eine Vielzahl an Möglichkeiten offen, um Spannung zu

²² Das Buch hat keine Seitenzahlen.

²³ Zitat in der Originalsprache: „A fine technique for developing suspense ... because it offers a possibility that will pick at the reader“ (Wiesner 2008:73).

erzeugen: Mit Unsichtbarkeit, Scrolling, einer Pointe mit einem „Aha-Effekt“, usw. Diese Elemente werden im nächsten Kapitel entwickelt.

3.2.1.10 Relevanz

Roland Hardmeier (2010:20) schreibt zur Bedeutung der eschatologischen Modelle: „Unsere Weltanschauung wird in der Tat wesentlich von unserer Sicht der Zukunft geprägt. Das Modell, dem wir nahestehen, oder das wir vertreten, hat also konkrete Auswirkungen auf unsere Lebensgestaltung.“ Ob wir es wollen oder nicht: Die Eschatologie ist für einen Menschen, der sich als bibeltreu bezeichnet, von grosser Bedeutung. Durch die oben genannten Ziele versuche ich, die verschiedenen christlichen Zukunftsansichten für den Betrachter des Ergebnisses meiner Arbeit zugänglich, verständlich und relevant zu machen.

Diese Relevanz wird in der gestalterischen Umsetzung dadurch erreicht, dass der Betrachter einerseits in die Thematik miteinbezogen wird. Dies nicht nur durch die erwähnte Interaktivität, sondern auch dadurch, dass er persönlich angesprochen ist. Der Besucher der Website soll die Thematik nicht nur aus der Distanz betrachten, sondern eine gewisse Betroffenheit erleben. Andererseits soll die Visualisierung *zeitgemäss umgesetzt* werden. Letzteres ist insofern eine gestalterische Konsequenz, als es der zunehmend visuellen Gesellschaft entgegenkommt, in der wir leben (Stierstorfer, Volksmann 2005:115).

3.2.1.11 Zwischenzusammenfassung

Zusammenfassend kann man sagen, dass das visuelle Ergebnis eine einfache Website sein wird, bei der die Übersichtlichkeit und somit auch die Verständlichkeit der Endzeitmodelle in Vordergrund stehen. Ziel ist, dass der Betrachter deren Inhalte relativ schnell erfassen kann. Durch Interaktivität und Spannung soll das Gesehene dem Website-Besucher in Erinnerung bleiben. Die prägnante, zeitgemässe Darstellung soll glaubwürdig und so fürs persönliche Leben relevant sein.

3.2.2 Die visuelle Umsetzung der eschatologischen Modelle

In diesem Teil der Arbeit widme ich mich der eigentlichen visuellen Umsetzung. Ich gehe so vor, dass ich in einem ersten Schritt ein sogenanntes Moodboard (siehe Erklärung unten) gestalte. In einem zweiten Schritt protokolliere ich ein Brainstorming bezüglich dem konkreten Aufbau der Website.

3.2.2.1 Moodboard

„Moodboards sind assoziative Bildcollagen, die verschiedene Facetten des gegebenen Themengebietes visuell präsentieren“ (Hammer 2008:285). Man könnte auch sagen, ein „visuelles Brainstorming“. Dieses Moodboard dient zur Inspiration. Ich sammle Bilder und Websites, die mir Ideen für die Umsetzung geben.

Mein Moodboard ist digital und auf gimmebar.com/loves/eschatos zu finden. In der Rubrik *Gimmies* befinden sich Gestaltungsstile, die mich bezüglich meiner Thesis angesprochen haben. Bei den Websites findet man einen Einblick in wie ich mir das Resultat vorstellen kann. Die meisten beinhalten formelle Elemente, welche ich in der Umsetzung gestalterisch auf meine gegebenen Inhalte und Ziele umdeuten kann.

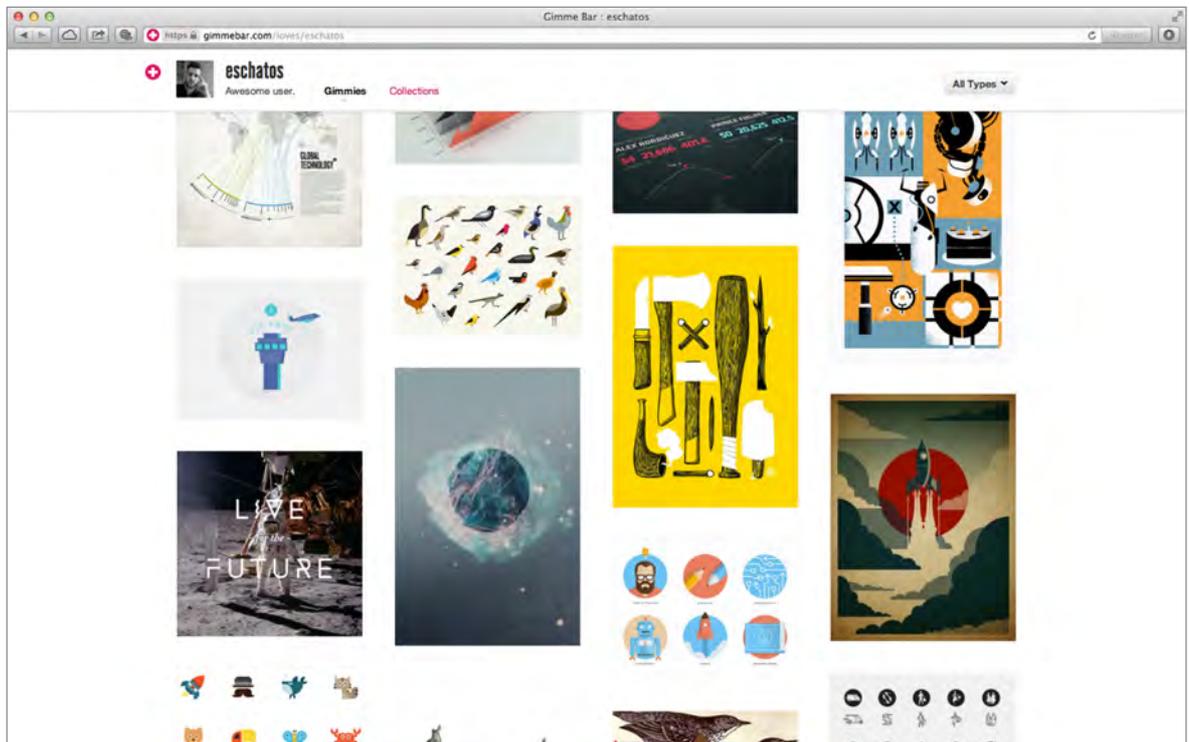


Abb. 2: Moodboard auf gimmebar.com.

Unter dem Bild befinden sich Kommentare und Links. Diese zeigen auf, inwiefern das jeweilige Bild für meine Arbeit relevant sein könnte – oder warum es mich inspirierte.



Abb. 3: Kommentare und Links befinden sich unterhalb des Bildes.

Wie es bei einem visuellen Brainstorming üblich ist, habe ich diese Grafiken „intuitiv“ gesammelt. Sie dienen nur der Inspiration. Die Begründung der Gestaltungsart wird sich bei der visuellen Definition der eschatologischen Elemente ergeben und zeigen.

3.2.2.2 Brainstorming

Beim Brainstorming geht es nun darum, herauszufinden, wie die Website aufgebaut sein soll. Ich fokussiere mich v. a. auch auf die oben genannten Ziele der Übersichtlichkeit, Spannung und Interaktivität. Ein grosser Teil der Umsetzung dieser Ziele kann bereits mit dem eigentlichen Aufbau der Website erreicht werden.

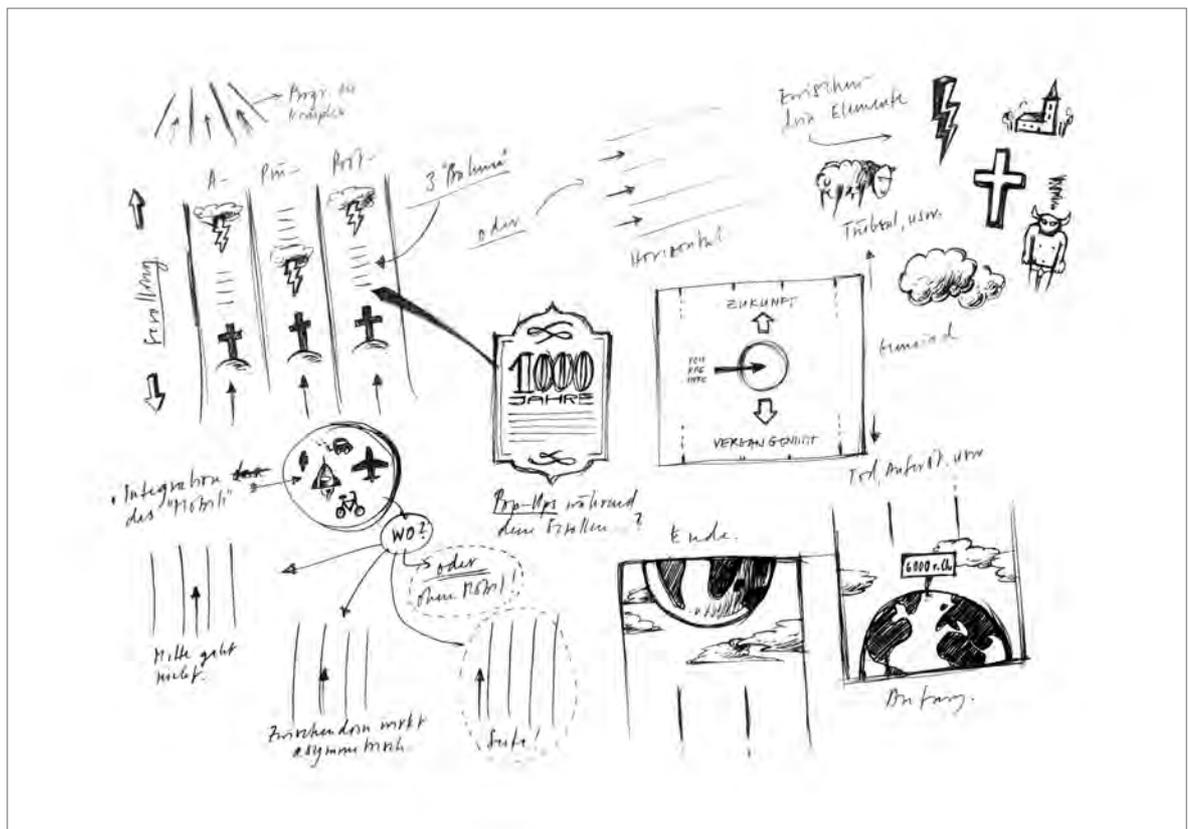


Abb. 4: Brainstorming zum Aufbau der Website.

Wie im Brainstorming ersichtlich ist (s. Abb. 4 oben links), kann das Ziel der Übersichtlichkeit erreicht werden, indem die drei Modelle gleichzeitig abgebildet werden. Sie werden in einer Art „Bahn“ dargestellt. Dadurch, dass die Modelle nebeneinander ersichtlich sind, kann sie der Betrachter stets in Vergleich zueinander setzen. Durch *scrolling* (Bildschirmverschieben) kann entdeckt werden, was vor und nach dem gegenwärtigen Zeitalter passiert (s. Abb. 4 unten rechts). Innerhalb dieser Bahnen befinden sich dann die Darstellungen der eschatologischen Elemente (s. Abb. 4 oben rechts). Durch Pop-ups können Elemente (z. B. Texte) eingeblendet werden, welche entweder speziell auffallen sollen oder nicht in die Grundgestaltung der jeweiligen Bahn integriert sind (s. Abb. 4 Mitte). Durch diese Darstellung in Bahnen kann

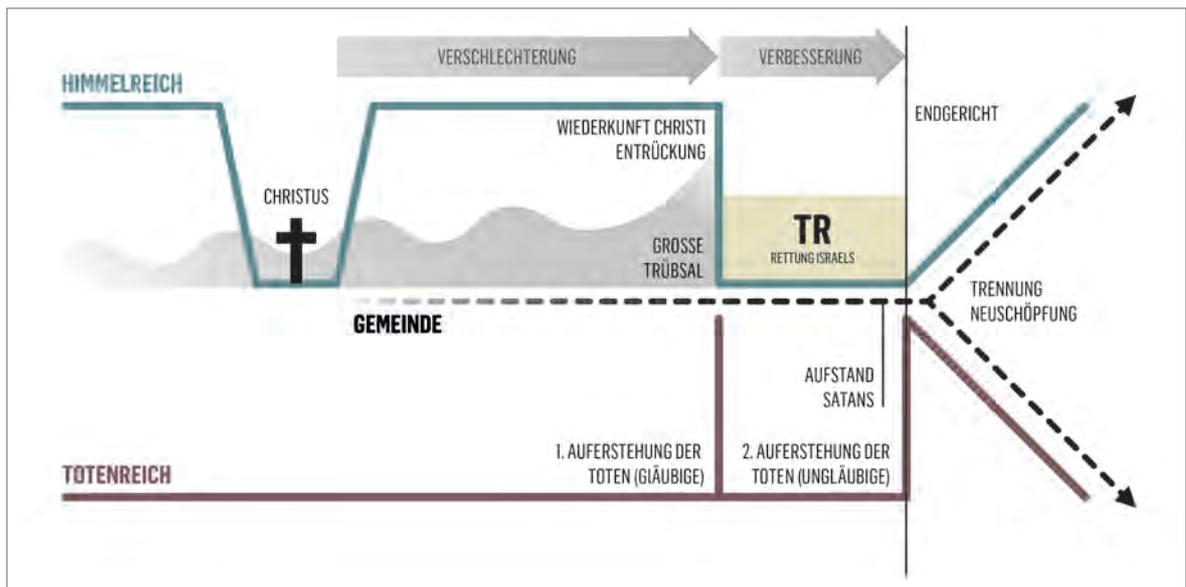


Abb. 7: Der Prämillennialismus.

Bevor der Gestaltung der im ersten Teil der Arbeit untersuchten Elementen widme ich mich gewissen allgemeinen Elementen. Bei diesen handelt es sich um solche, die nicht an ein bestimmtes Modell gebunden sind. Sie sind nicht Teil der Eschatologie, binden die Gestaltung jedoch optisch zusammen: Der Hintergrund, den Anfangspunkt, die Unterteilung der Bahnen und das „Mobil“.

Der Hintergrund muss die drei Bahnen optisch zusammenbinden. Wie in der Skizze (Abb. 8) ersichtlich wählte ich dafür das Motiv des Himmels. Er stellt das Unsichtbare und Weite dar, was gut zu den eschatologischen Modellen passt. Ganz oben, also bei der Neuschöpfung, darf der Himmel dunkler sein, und sogar Sterne aufweisen. Dies ergibt nicht nur darum Sinn, weil auch der physische Himmel bei Dämmerung oben dunkler ist, sondern weil es auch das Geheimnisvolle und Unfassbare darstellt. (Jetzt im Falle der Endzeitmodelle auch gerade in Bezug auf die Zukunft.) Ich unterlasse es jedoch, eine Fotografie zu benutzen, da ich diesen Gestaltungsstil dann durchziehen müsste. Bei den spezifischen Elementen würde es schwierig werden, mit Fotografien zu arbeiten. Deshalb entscheide ich mich für einen rein illustrativen Stil.

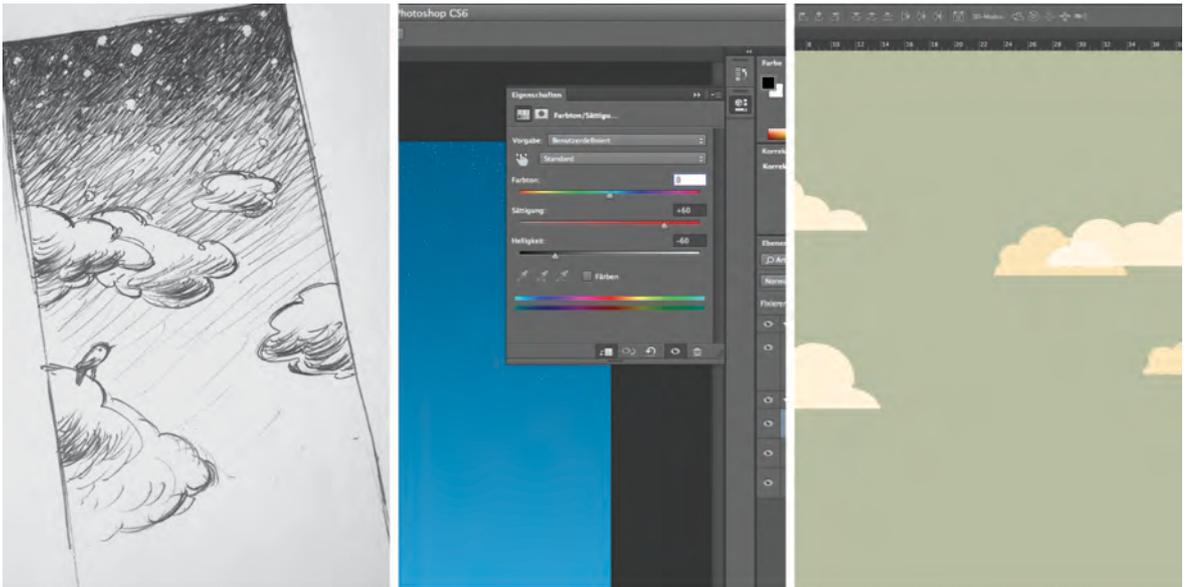


Abb. 8: Der Gestaltungsprozess des Hintergrunds.

Der Anfangspunkt muss dem Betrachter die Möglichkeit bieten, sich zu orientieren. Der Besucher der Website soll wissen, wo er sich befindet, und wie er navigieren kann. Über seinen momentanen Standort wird er durch den von Situationsplänen bekannten englischen Satz *You are here* informiert. Der Wiedererkennungswert des Satzes gewährleistet, dass der Betrachter weiss, wo (in der Weltgeschichte) er sich befindet. Dies wird unterstützt durch das Wort „Gegenwart“. Wie bereits erwähnt, soll der Betrachter nach oben (Zukunft) und nach unten (Vergangenheit) scrollen können. Durch die gestalterische Einbindung von Pfeilen und den Wörtern „Zukunft“ und „Vergangenheit“ (oberhalb und unterhalb des Anfangspunkts), wird der Betrachter automatisch dazu bewegt, in diese Richtungen zu navigieren.

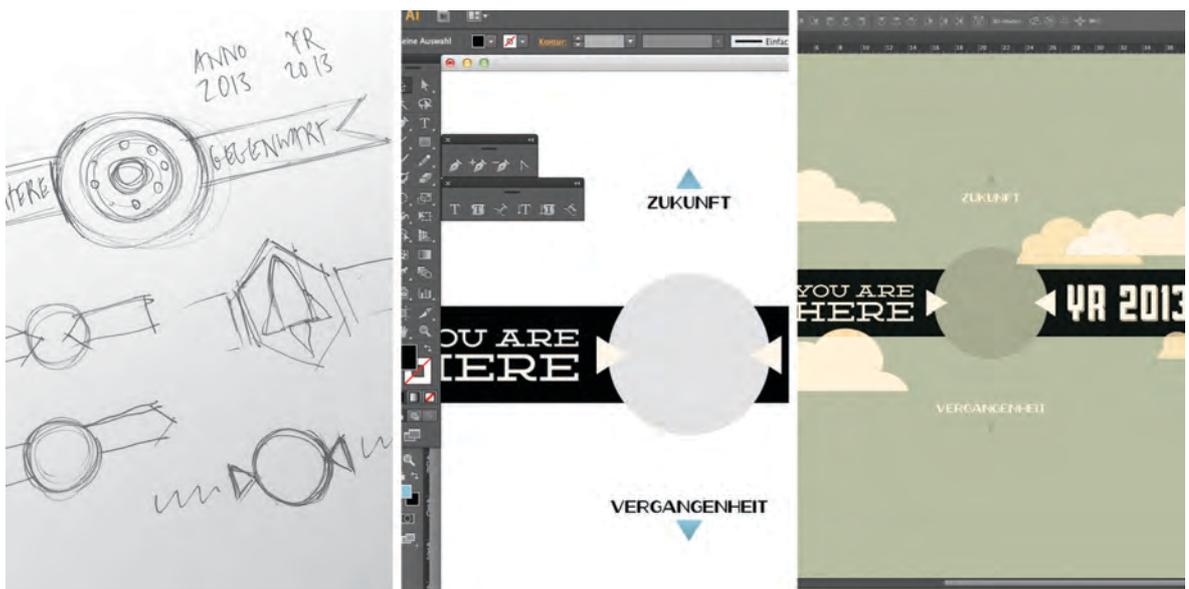


Abb. 9: Der Gestaltungsprozess des Ausgangspunkts.

Wie weiter oben bereits erläutert, werden die drei eschatologischen Systeme in Bahnen dargestellt, damit man sie miteinander in Vergleich setzen kann. Ich entscheide mich, die drei Modelle durch einfache Linien voneinander abzutrennen. Das ist nach meiner Meinung der einfachste Weg, eine klare und doch simple visuelle Abgrenzung zu erreichen. Wie weiss der Betrachter, welche Bahn für welches eschatologisches Modell steht? Dieses Ziel wird auf zwei Arten erreicht: Erstens, wenn der Besucher der Website zu scrollen beginnt, erscheint für jede Bahn ein Signet. Diese Signete funktionieren als „Logo“ für das jeweilige Modell. Weiter oben (oder unten), nachdem diese Signete ausgeblendet werden, erscheint am oberen und unteren Bildrand der Name des jeweiligen Modells, wenn man mit dem Mauszeiger auf dessen Bahn fährt. So kann man auf der ganzen Website stets erfahren, welche Bahn für welches Modell steht.

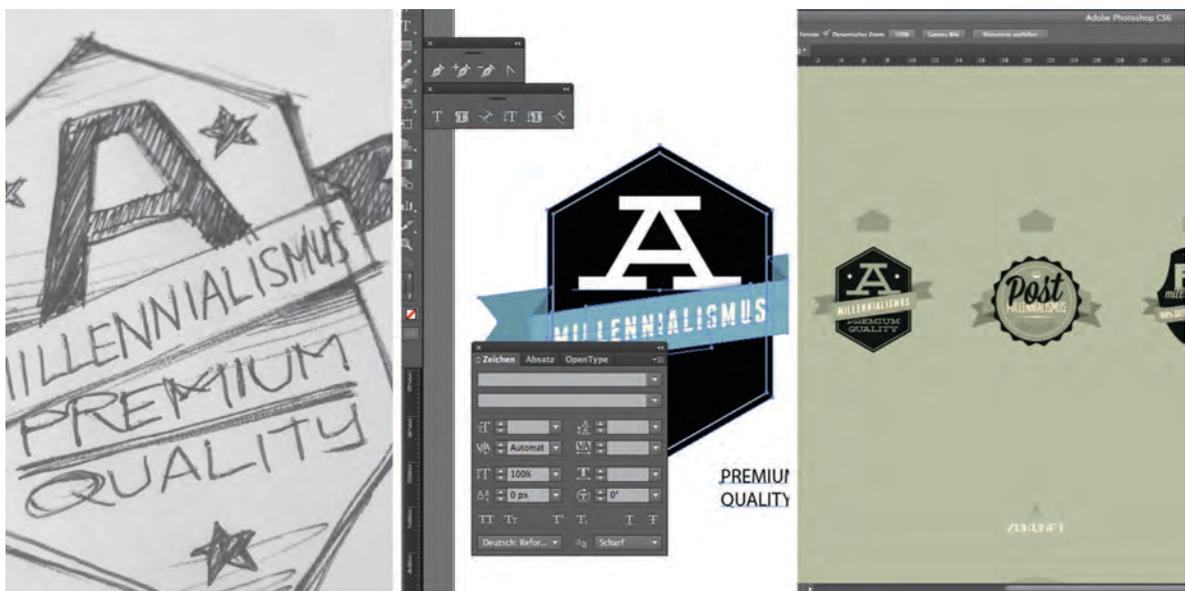


Abb. 10: Der Gestaltungsprozess der Signete.

Zum Mobil: Ideal wäre eine Platzierung dieses Mobils in der Mitte der Website. Da jedoch nur drei Bahnen vorhanden sind, ist das nicht möglich. Das Mobil würde die Elemente der mittleren Bahn verdecken. Eine Platzierung an der Seite würde die bestehende optische Symmetrie der Website durcheinanderbringen. Eine weitere Möglichkeit wäre, dass dieses Mobil „lose“ und etwas willkürlich über die Bahnen fliegt und so nicht an eine einzelne Bahn gebunden ist. Die wohl beste Lösung ist wohl trotzdem, das Mobil zu zentrieren. Wenn man zu scrollen beginnt, soll das Mobil (wahrscheinlich eine Rakete) vorerst mitgehen, dann jedoch am unteren resp. oberen Bildrand bleiben. So bleibt es im Bild und ist der Gestaltung trotzdem nicht im Weg. Bei der Programmierung der Website wird sich herausstellen, ob das möglich ist, und wie das im Detail aussehen wird.

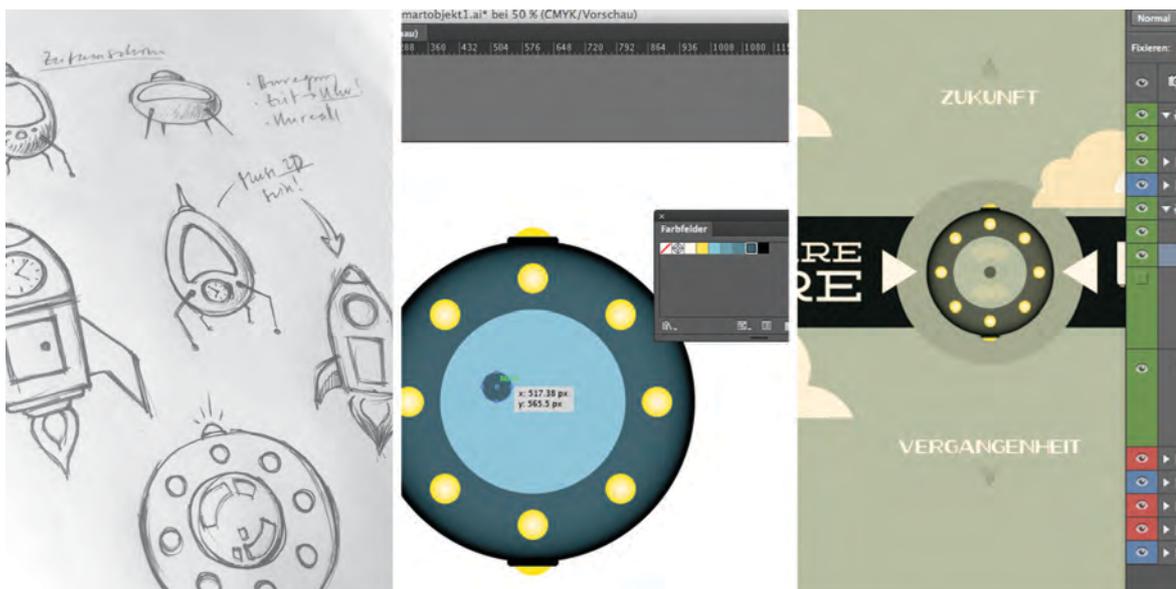


Abb. 11: Der Gestaltungsprozess des Mobils (entweder eine Art Zeitmaschine oder eine Rakete).

Die folgenden Elemente beziehen sich nun auf die effektiven eschatologischen Elemente, welche ich im ersten Teil dieser Thesis erarbeitet habe. Diese Elemente sind es, die in die verschiedenen Bahnen eingeordnet werden. Zuerst jedoch einige Erläuterungen.

Ein Element des Fragenrasters ist, die begründenden Bibelstellen anzufügen. Weiter oben (Punkt 2.3.2.3) habe ich auch schon erklärt, dass es kaum möglich ist, alle begründenden Bibelstellen anzugeben. Folglich habe ich mich für jeweils einen repräsentativen Bibelvers entschieden, welchen ich als typografisches Element in die Gestaltung des jeweiligen Elements miteinbezogen habe. Wenn man die Bibelstelle mit der Maus berührt, erscheint der ganze Text. Ich habe die visuelle Umsetzung der begründenden Bibelstellen durchgehend auf diese Weise gelöst.

Eine der Fragen war, welches die Auswirkungen der Modelle für die Gegenwart sind. Ich habe mich entschieden, diese Frage nicht zu visualisieren. Der Grund dafür ist, dass die Erkenntnisse aus den Recherchen zu wenig hergeben. Es sind zwar z. T. interessante Gedanken, aber ihr Einfluss auf die Gegenwart ist nur für Menschen bedeutend, welche ein bestimmtes Modell wirklich als Lebensgrundlage betrachten. Ich meine zu behaupten, dass die Auswirkungen der Modelle für das persönliche Leben so gering sind, dass sich ein Einbezug in die Gestaltung nicht lohnen würde. Im Gegenteil: Er würde die Gestaltung nur komplexer machen.

Eine Herausforderung der visuellen Umsetzung war die Frage, wie fest ein Element eines Modells dem entsprechenden Element der anderen Modelle gleichen soll (z. B. wie fest die Gestaltung der Trübsal beim Amillennialismus der Gestaltung der Trübsal beim Post- und Prämillennialismus gleichen soll). Auf der einen Seite unterscheiden sie sich nämlich z. T. so fest, dass man sie nicht gleich gestalten sollte. Auf der anderen Seite ist ja ein Ziel der Arbeit, dass man sie durch eine gewisse Wiedererkennung möglichst rasch miteinander in Vergleich setzen kann. So habe ich

mich entschieden, dass sich die jeweiligen Elemente weitgehend gleichen (mit wenigen Ausnahmen). Die Unterschiede hebe ich so hervor, dass oberhalb einiger Elemente Plus-Zeichen erscheinen, bei welchen – wenn man sie mit der Maus berührt – Erklärungen erscheinen.

Weiter ist zu bemerken, dass die Abstände der Elemente in den Bahnen den realen chronologischen Abständen nicht proportional entsprechen. Dies ist nicht möglich, da wir diese Zeitabstände auch in der Realität nicht bestimmen können (s. a. Punkt 2.3.2.1). Sie können dem biblischen Text nicht entnommen werden. So habe ich versucht, die Elemente der verschiedenen Modelle – wo möglich – auf dieselbe Ebene zu stellen. Das macht es dem Betrachter einfacher, sie miteinander zu vergleichen. Nicht möglich war es natürlich bei den Stellen, wo sich auch die Modelle von ihrer chronologischen Abfolge her voneinander unterscheiden.

Bei der Gestaltung war eine weitere Herausforderung, die Umsetzung zeitgemäss und trotzdem Übersichtlich zu machen. Die Darstellungen weiter oben (Abb. 5, 6 und 7) sind natürlich um einiges übersichtlicher als das Endresultat. Da ich jedoch die einzelnen Elemente darstellen möchte und eine etwas zeitgemässere Lösung suche, komme ich nicht darum herum, meine Umsetzung etwas komplexer werden zu lassen. Der Vorteil daran ist jedoch, dass es beim Betrachter Neugier weckt. Neugier, zu forschen und das noch nicht ganz und gar Überblickbare zu entdecken (siehe Ziel „Spannung“). Trotzdem muss eine gewisse Übersichtlichkeit gewährleistet bleiben. Die Übersichtsbilder (Abb. 5, 6 und 7) werde ich auch in die Website einfügen – jedoch nur als Option, damit der Betrachter sie anklicken kann, wenn er will.

3.2.2.3.1 Das erste Kommen Christi

Das Element des ersten Kommens Christi sieht bei allen Modellen gleich aus. Aus diesem Grund habe ich es bei der Website ganz unten als ein einziges Element dargestellt. Ich hatte definiert, dass es sich bei diesem Element im Rahmen dieser Arbeit um die Geburt, den Kreuzestod und die Auferstehung²⁴ handelt. Für diese drei Ereignisse des ersten Kommens Christi habe ich Symbole entworfen, mittels welchen der Betrachter keine weiteren textlichen Erklärungen benötigt. Das Ziel war, mit den Symbolen auf den Punkt zu bringen, was beim ersten Kommen Christi geschehen war, ohne es weiter erläutern zu müssen. (Für dieses Element ist also kein Plus-Zeichen erforderlich.) Für die Geburt ist es die Wiege, für den Kreuzestod das Kreuz und für die Himmelfahrt die Wolke. Die im ersten Teil der Arbeit angeführten Jahresangaben binde ich ein, indem ich die Elemente mit dem Schriftzug „Jahr 0“ ergänze, welcher auf der Website eingeblendet wird.

²⁴ Ich habe in der Gestaltung schlussendlich Christi Auferstehung mit der Himmelfahrt ausgewechselt, lediglich um jegliche Verwechslung mit der Auferstehung der Toten zu vermeiden.

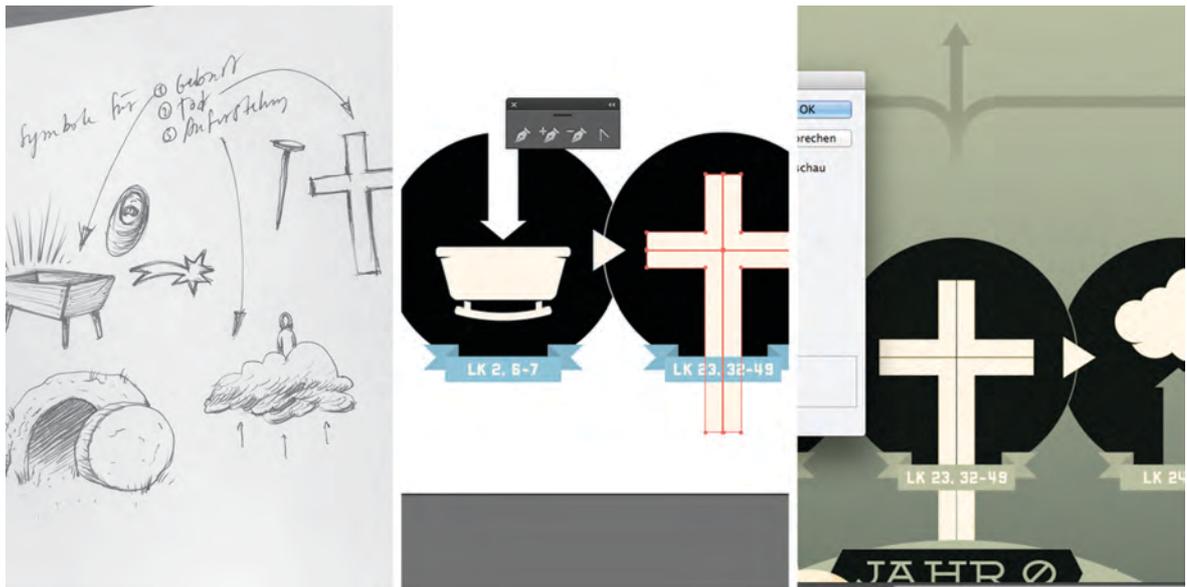


Abb. 12: Der Gestaltungsprozess des Elements „Das erste Kommen Christi“.

3.2.2.3.2 Das Volk Israel

Was die Gleichheit in der Gestaltung des Elements unter den drei Modellen angeht, ist Israel eine der wenigen Ausnahmen. Beim Element „Das Volk Israel“ versuche ich, die unterschiedlichen Auffassungen der Bekehrung des Volkes darzustellen. Durch die Einfügung mehrerer Figuren zeige ich, dass es sich um ein Volk handelt. Um welches Volk es sich handelt, zeigt der Schriftzug „Israel“. Die Figuren mit erhobenen Armen sind bekehrt. Durch die erläuternden Schriftzüge „einzelne Bekehrungen“ und „nationale Bekehrung“ soll dem Betrachter klar werden, dass es zwei Modelle eine nationale Bekehrung Israels propagieren, während eines nur von einzelnen Bekehrungen ausgeht. Diese Unterschiede werden mittels Plus-Zeichen genauer erklärt.

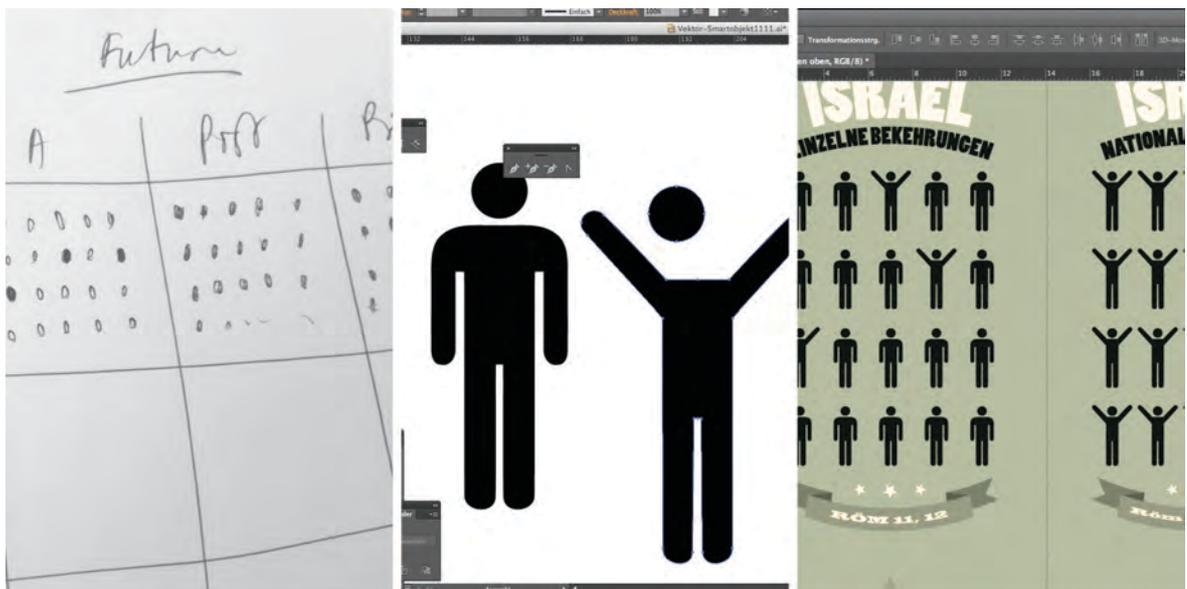


Abb. 13: Der Gestaltungsprozess des Elements „Das Volk Israel“.

3.2.2.3.3 Die Gemeinde

Die Gemeinde ist in erster Linie eine Ansammlung von Menschen, und nicht ein Gebäude. Trotzdem ist es in der visuellen Umsetzung einfacher, sie als Gebäude darzustellen. Ein Kirchengebäude wird schneller und deutlicher als kirchliche Gemeinschaft wahrgenommen als eine bloße Menschengruppe. Aus diesem Grund wähle ich das Kirchengebäude als Symbol für das Element „Gemeinde“. Auf der Website wird in der visuellen Umsetzung klar ersichtlich, wann das Gemeindezeitalter bei jedem Modell anbricht. Die Unterschiede zwischen den drei Endzeitsystemen werden durch die zusätzlichen Erläuterungen erklärt, welche dem Betrachter mittels Plus-Zeichen zugänglich sind. Es handelt sich dabei v. a. um Grundsätze und Meinungen, welche die Vertreter der jeweiligen Modelle besonders stark hervorheben.



Abb. 14: Der Gestaltungsprozess des Elements „Gemeinde“.

3.2.2.3.4 Die Trübsal

Bei der Gestaltung des Elements „Trübsal“ habe ich versucht, den Aspekt der Globalität (d. h., dass die Folgen der grossen Trübsal auf der ganzen Welt zu erkennen sind) mit gewissen Auswirkungen der Trübsal in Verbindung zu bringen. So habe ich Naturkatastrophen, Krieg oder z. B. den Tod als Piktogramme dargestellt und diese um eine Weltkugel herum angeordnet. Auch bei der Trübsal unterscheiden sich die eschatologischen Elemente – diese Unterschiede werden durch die Erläuterungen mittels Plus-Zeichen ersichtlich. Sie betreffen v. a. die chronologische Einordnung.

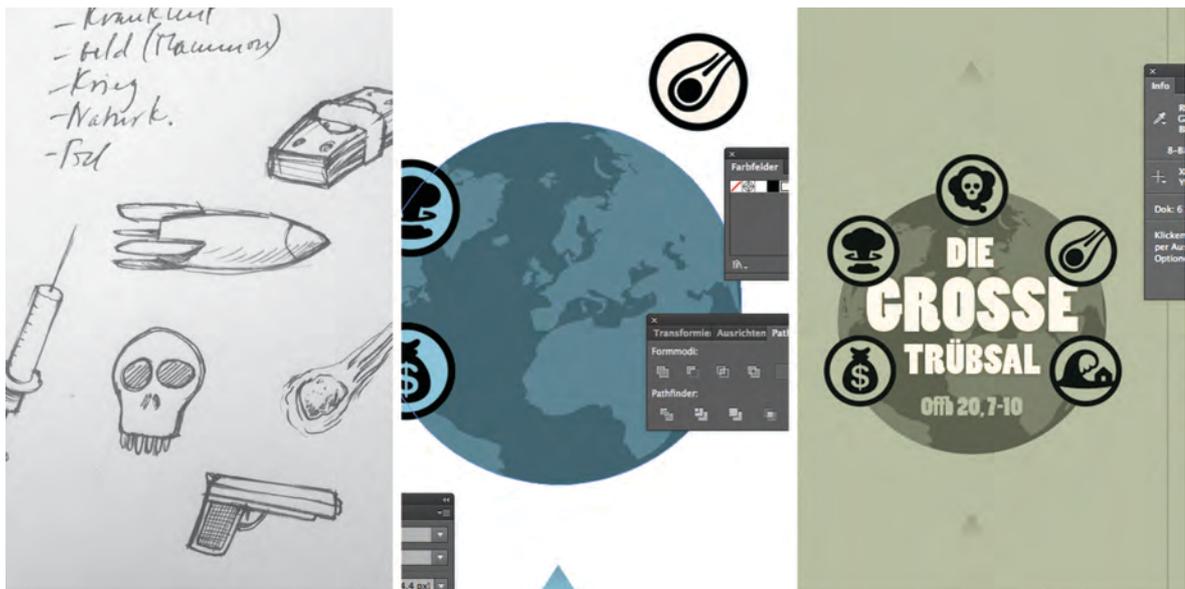


Abb. 15: Der Gestaltungsprozess des Elements „Trübsal“.

3.2.2.3.5 Die Wiederkunft Christi

Wie bei der theoretischen Untersuchung im ersten Teil der Arbeit erwähnt, sind sich die Vertreter der verschiedenen eschatologischen Lehrsysteme einig, dass Christus leiblich, sichtbar und herrlich wiederkommen wird. Diese drei Elemente habe ich als Symbole in die Gestaltung eingeführt: Eine durchbohrte Hand, um seine Menschlichkeit darzustellen. Ein Auge als Symbol für das Sehen. Und ein Stern als Zeichen für Glanz und Pracht. Als Anlehnung an die Himmelfahrt habe ich das Bild der Wolke wieder aufgenommen und es für die Wiederkunft verwendet. Der Blitz drückt aus, dass dieses Ereignis mit einer gewissen Spektakularität verbunden ist. Das Element „Die Wiederkunft Christi“ benötigt keine erläuternden Plus-Zeichen.



Abb. 16: Der Gestaltungsprozess des Elements „Die Wiederkunft Christi“.

3.2.2.3.6 Die Entrückung

Bei der Gestaltung des Elements der Entrückung habe ich diverse Bilder gesucht, welche die Entrückung symbolisieren. Schlussendlich habe ich es als die beste Lösung betrachtet, die Entrückung so darzustellen, wie man sie sich vielleicht ganz intuitiv vorstellen würde: Menschen fliegen bei der Wiederkunft Christi dem Himmel entgegen. Dazu habe ich die Elemente Erde und Himmel miteinander verbunden, indem Menschen nach oben gezogen werden, oder eben entrückt werden. Auch hier werden einige Erläuterungen mittels Plus-Zeichen vermittelt. Wie im ersten, theoretischen Teil der Arbeit deutlich wurde, sieht der eigentliche Akt der Entrückung bei jedem Modell im Grunde genommen gleich aus.

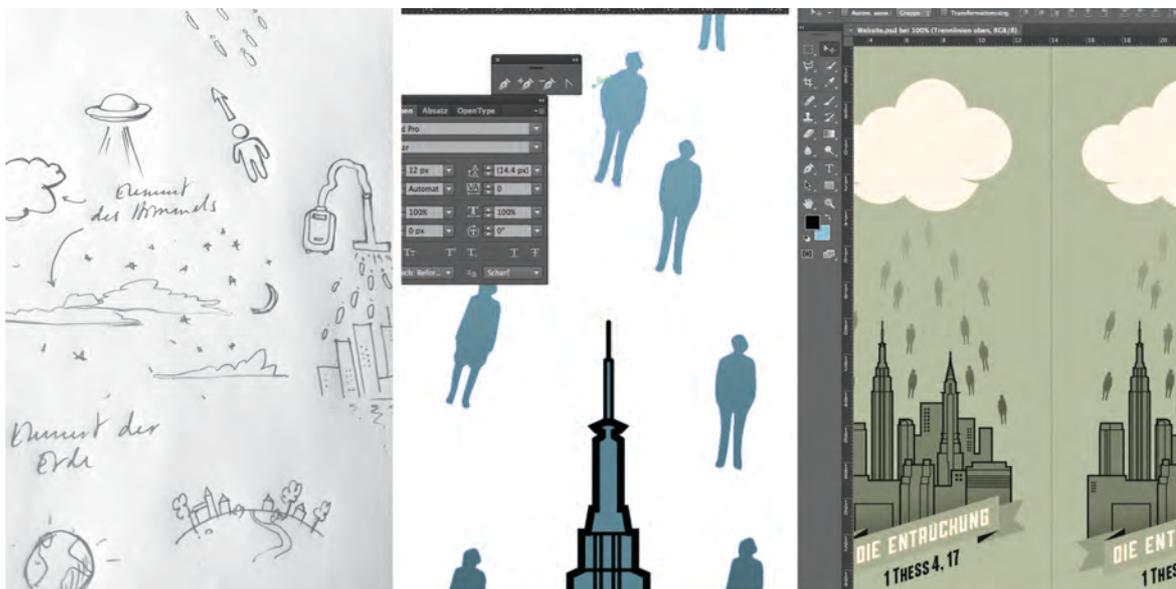


Abb. 17: Der Gestaltungsprozess des Elements „Die Entrückung“.

3.2.2.3.7 Das Tausendjährige Reich

Da es schwierig ist, das Tausendjährige Reich mit einem bekannten Symbol zu verknüpfen, habe ich mich entschieden, eine Art Badge (oder Abzeichen) zu kreieren. Man könnte es auch als Aushängeschild bezeichnen. Der Schriftzug „Herzlich Willkommen im Tausendjährigen Reich“ soll bewirken, dass der Betrachter der Website weiss, wo in der Chronologie (also beim scrollen) das Tausendjährige Reich beginnt. Der Badge hat die Funktion eines Willkommensschilds, ähnlich wie beim Eingang zu einem Vergnügungspark oder einer Anlage. Wenn man das Plus-Zeichen mit der Maus berührt, erscheinen die Unterschiede zwischen den Modellen bezüglich dem Tausendjährigen Reich. Diese sind, wie im ersten Teil der Arbeit erläutert, ziemlich gross.

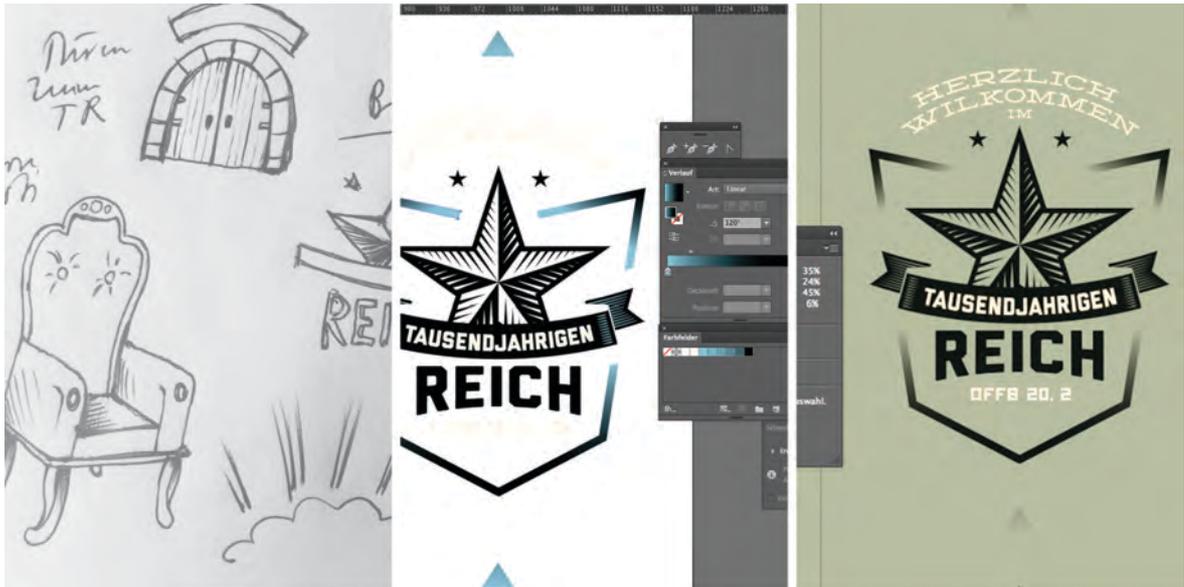


Abb. 18: Der Gestaltungsprozess des Elements „Das Tausendjährige Reich“.

3.2.2.3.8 Die Bindung und der Aufstand Satans

Bei der Bindung und dem Aufstand Satans habe ich jeweils dasselbe Symbol benutzt, nur leicht abgeändert. Da es nicht möglich ist, eine realistische Darstellung Satans zu präsentieren, habe ich auch hier die herkömmliche Vorstellung übernommen – böse, mit Hörnern und bestialisch. Da die Gestaltung der Website im illustrativen Sinn reduziert und plakativ ist, habe ich auch die Figur Satans diesem Stil angepasst. Der Unterschied zwischen der Bindung und dem Aufstand ist, dass Satan bei der Bindung mit Ketten gefesselt ist, welche er bei seinem Aufstand nicht mehr hat. Dieses Element benötigt kein Plus-Zeichen, da sich die Modelle untereinander in diesem Punkt nur chronologisch unterscheiden.



Abb. 19: Der Gestaltungsprozess des Elements „Die Bindung und der Aufstand Satans“.

3.2.2.3.9 Das Endgericht

Für die Gestaltung des eschatologischen Elements des Endgerichts habe ich mich entschieden, ein Symbol zu verwenden, da allgemein für Gericht oder die Justiz gebraucht wird: Die Waage. Bei der Lehre des Endgerichts gleichen sich die eschatologischen Modelle. Aus diesem Grund ist kein Plus-Zeichen notwendig. Es kann bemerkt werden, dass es sich um ein von der Gestaltung her relativ simples Element handelt, welches der Betrachter sofort und ohne grosse Bemühung erkennen und einordnen kann, v. a. zumal es als Element auch ausserhalb theologischer Kreise bekannt ist.



Abb. 20: Der Gestaltungsprozess des Elements „Das Endgericht“.

3.2.2.3.10 Die Auferstehung der Toten

Wie bereits bei dem Element „Das Volk Israel“ weist auch das Element der Auferstehung der Toten gestalterische Unterschiede auf. Der Unterschied liegt in der Art und Weise der Auferstehung – es gibt eine geistliche und eine leibliche Auferstehung. Diese habe ich visuell voneinander abgetrennt. Multiple Auferstehungen habe ich typografisch gekennzeichnet. Der Sarg als Symbol – so könnte man sagen – ist ein etwas makabres Bild, und dennoch macht er verständlich, dass Menschen eben von den Toten auferstehen. Aus diesem Grund habe ich ihn als Symbol gewählt. Da sich die Modelle beim Element der Auferstehung der Toten in bedeutenden und wichtigen Punkten voneinander unterscheiden, habe ich mittels Plus-Zeichen zusätzliche Erklärungen eingefügt.

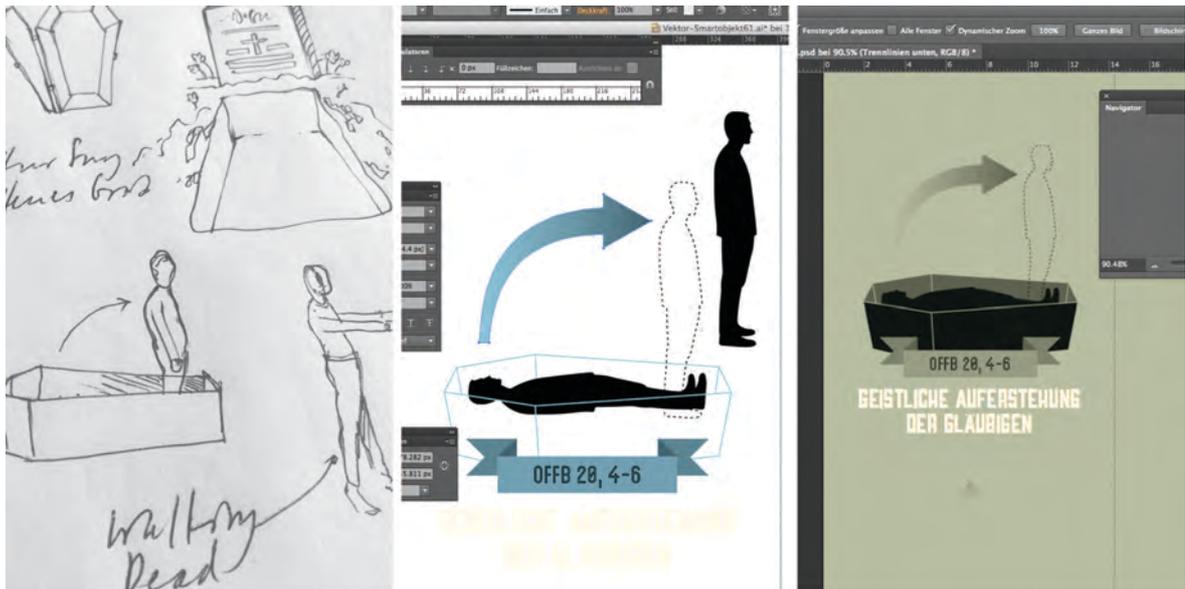


Abb. 21: Der Gestaltungsprozess des Elements „Die Auferstehung der Toten“.

3.2.2.3.11 Die Trennung und die Neuschöpfung

Als letztes Element folgt das Element „Die Trennung und die Neuschöpfung“. Als Anknüpfung an das erste Element des ersten Kommens Christi, welches auf einer Erde gegründet ist, benutze ich auch für dieses Element das Symbol der Erde. Schlussendlich ist es ja auch die Erde, welche neu geschaffen wird. So ist die Website in sich „abgeschlossen“: Sie beginnt mit einer Erde und hört auch wieder so auf – ähnlich wie Gott am Anfang eine Erde schuf und sie am Ende der Geschichte wieder erneuert. Da sich die Modelle in diesem Punkt kaum voneinander unterscheiden, habe ich mich entschieden, keine weiteren Erläuterungen via Plus-Zeichen einzufügen.

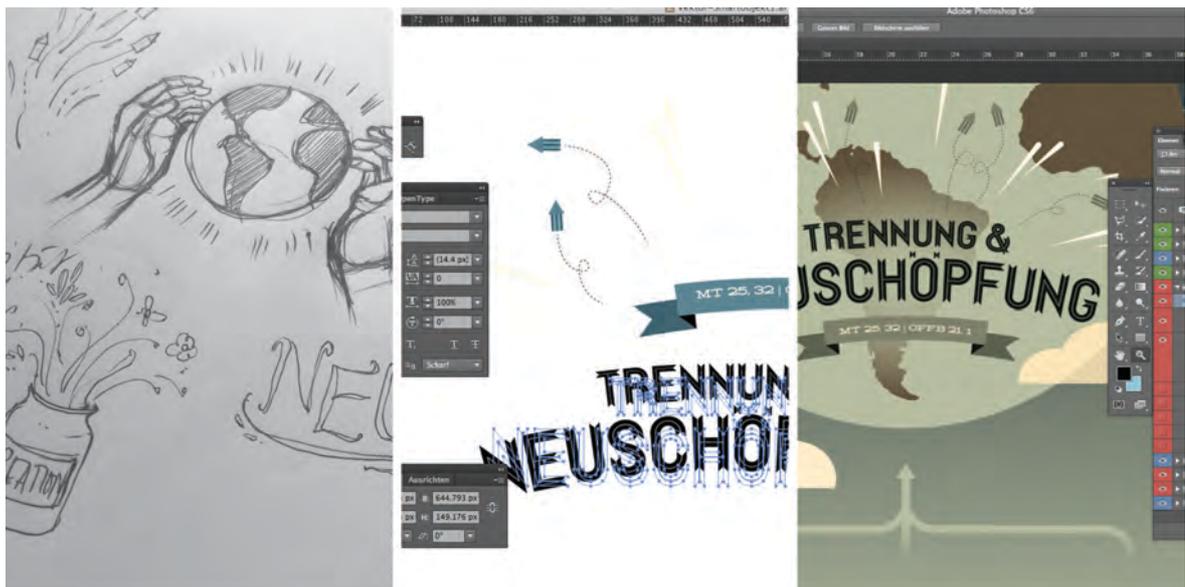


Abb. 22: Der Gestaltungsprozess des Elements „Die Trennung und die Neuschöpfung“.

3.3 Das Ergebnis

Für das eigentliche Ergebnis habe ich mit einem Programmierer zusammengearbeitet. Die Programmierung der Website hätte meine Fähigkeiten überstiegen (oder so viel Zeit in Anspruch genommen, dass es den Rahmen dieser Arbeit gesprengt hätte). Da die eigentliche Arbeit – die Gestaltung – gemacht war, entschied ich mich also, den Arbeitsprozess der Programmierung auszugliedern um ihn von einem Experten erledigen zu lassen. Das Ergebnis findet man auf www.eschatos.ch.

4. SCHLUSSGEDANKE

Am Anfang meiner Abschlussarbeit habe ich folgendes über das Forschungsziel geschrieben: Das komplexe Wesen der drei bekanntesten eschatologischen Modelle soll durch visuelle Reduktion einfach ersichtlich gemacht werden, damit der Leser die Endzeittheorien besser verstehen kann.

Im ersten Teil der Arbeit habe ich die wichtigsten Elemente der Modelle definiert und sie durch vier Fragen systematisch untersucht. Da die Antworten auf diese Fragen sorgfältig und präzise herausgearbeitet wurden, entstand eine solide Grundlage für die Gestaltung. Im zweiten Teil der Arbeit habe ich diese Antworten visuell umgesetzt. Um mich im Prozess der Visualisierung nicht zu verlieren, habe ich mir gestalterische Ziele gesetzt. Diese Ziele gaben den Rahmen vor, in welchem ich mich gestalterisch bewegen konnte. So entstand ein Ergebnis, welches dem oben formulierten Forschungsziel entspricht.

Das Resultat ist als Website auf www.eschatos.ch allgemein zugänglich. Durch die klare Unterteilung in drei Bahnen ist es übersichtlich. Die Übersichtsbilder machen die Modelle schnell verständlich und die verschiedenen Symbole der Elemente tragen zur Einprägsamkeit bei. Durch die Option, die jeweiligen Bibeltexte und Erklärungen (Plus-Zeichen) lesen zu können, wird die Darstellung glaubwürdig und interaktiv. Die Spannung wird durch das Scrolling erreicht. Eines der für mich wichtigsten Ergebnisse der Arbeit ist jedoch, dass es mir gelungen ist, eine zeitgemässe Visualisierung zu schaffen. So erhoffe ich mir nicht nur, dass die Arbeit dem Betrachter eine Übersicht über die eschatologischen Modelle gibt, sondern auch, dass sie anspricht, weil sie einem zeitgemässen Stil der visuellen Kommunikation entspricht. Durch die ansprechende und moderne Gestaltung, das Medium Website und die Interaktivität ist nämlich der Reiz, sich mit der Endzeit zu beschäftigen, um einiges grösser – und zudem auch noch unterhaltsam. Ich meine zu behaupten, dass es mir damit gelungen ist, einen neuen Beitrag zur Orientierung in der unüberschaubaren und oft verwirrenden eschatologischen Debatte zu leisten.

Zum Schluss noch ein Gedanke zur eschatologischen Debatte: Als ich im ersten Teil der Arbeit das erste Lehrsystem studierte, dachte ich bei mir selbst: „Das muss das wahre sein!“ Als ich dann zum zweiten überging, sagte ich: „Nein, das muss das richtige sein!“ Und als ich dann das letzte Modell untersuchte, dachte ich wieder: „Vielleicht ist es auch dieses!“ Jedes Modell wird von seinen Vertretern biblisch dermassen plausibel belegt, dass man bei jedem meinen könnte, es sei das wirklich biblische. Die Argumente sind stichhaltig und die Art und Weise, wie Bibelstellen interpretiert werden, scheinen richtig. Ich bin jedoch bewusst zurückhaltend, wenn es dazu kommt, mich einem der Lehrsysteme anzuschliessen. Denn nach einem intensiven Studium aller eschatologischer Auslegungssysteme kann ich für mich selbst behaupten, dass jedes Modell gute

sowohl als auch fragwürdige Ansätze hat. Und schliesslich war es ja auch nicht das Ziel, das einzig richtige Modell ausfindig zu machen.

Was mich während den Recherchen zu dieser Thesis etwas verduzt hat, war, dass es in fast jedem Buch darum ging, die Ansichten der Vertreter der anderen Modelle zu widerlegen. Jeder war gegen jeden. Viele der Bücher sind so aufgebaut, dass zuerst die eigene Position dargelegt wird, und in einem zweiten Schritt wird dann jeweils versucht, die anderen Positionen zu widerlegen. So kam mir die ganze eschatologische Debatte teilweise wie ein kleiner Bürgerkrieg vor. Ein Bürgerkrieg ist nämlich ein Konflikt zwischen mehreren inländischen Gruppen. Parteien, die eigentlich eine Einheit formen sollten, kämpfen gegeneinander. Und so ist es oft auch in der eschatologischen Debatte. Weshalb heben wir ständig Unterschiede hervor, statt unsere Gemeinsamkeiten als Kraft gegen den Liberalismus zu nutzen?

Ich habe während dieser Thesis dutzende Bücher konsultiert und tagelang nur gelesen. Doch nur ein einziges Mal bin ich auf eine Aussage gestossen, die mich hinsichtlich dieser Frage wirklich bewegte. Loraine Boettner (Clouse 1983:97) schreibt im Buch *Das Tausendjährige Reich*:

Die einigenden Faktoren der Eschatologie sind viel wichtiger als die Punkte, über die sich die Theologen Meinungsverschiedenheiten erlauben. Darum sollten Anhänger aller drei Schulen als evangelikale Christen zusammenarbeiten und sich gegen die Flut des Liberalismus und Modernismus stellen, die in unseren Kirchen zu einer weit verbreiteten Leugnung aller übernatürlichen Elemente des christlichen Glaubens geführt haben.

Auf dem Hintergrund dieses Gedankens ist mir während dem Verfassen dieser Arbeit also auch wichtig geworden, dass es am Ende nicht die Unterschiede sind, die uns Christen in dieser Debatte weiterbringen, sondern das Aufbauen auf unseren gemeinsamen Stärken.

Aus diesem Grund habe ich den Titel *Weitsicht* gewählt – um dem Betrachter zu helfen, eine weite Sicht zu entwickeln, die zur Einheit unter Christen beitragen kann. Diese Sicht kann dem Betrachter den Horizont erweitern und auf den grossen Plan hinweisen, den Gott – durch die Geschichte – mit der Menschheit schreibt. Um in diesem Plan durchzuhalten, müssen wir uns v. a. auf die Elemente konzentrieren, die sicher sind: Christus ist auf die Erde gekommen, für unsere Sünden gestorben und wieder auferstanden. Eines Tages wird er wiederkommen und alle, die an ihn glauben, werden gerettet sein. In diesen Elementen können wir gemeinsame Kraft und Hoffnung finden.

5. BIBLIOGRAPHIE

5.1 Amillennialismus

Riddlebranger, Dr. Kim 2003. *A Case for Amillennialism. Understanding the End Times*. Grand Rapids: Baker Books.

Hoekema, Anthony A. 1979. *The Bible and the Future*. Grand Rapids: Wm. B. Eerdmans Publishing Co.

5.2 Prämillennialismus

Pache, Rene 1987. *Die Wiederkunft Jesu Christi*. Witten: Brockhaus R. Verlag GmbH.

Lindsey, Hal & Carlson, Carole C. 1973. *Alter Planet Erde wohin? Im Vorfeld des Dritten Weltkriegs*. Wetzlar: Hermann Schulte.

Walvoord, John F. 1983. *The Millennial Kingdom: A Basic Text in Premillennial Theology*. Grand Rapids: Zondervan.

Walvoord, John F. 1992. *Brennpunkte biblischer Prophetie. Was kommt auf uns zu?* Neuhausen bei Stuttgart: Hänssler-Verlag.

5.3 Postmillennialismus

Mathison, Keith A. 1999. *Postmillennialism. An Eschatology of Hope*. Phillipsburg: P & R Publishing.

5.4 Übersichten

Clouse, Robert 1983. *Das Tausendjährige Reich. 4 Standpunkte*. Marburg an der Lahn: Francke.

Bock, Darrell L. (Hrsg.) 1999. *Three Views on the Millennium and Beyond*. Grand Rapids: Zondervan.

Hosier, John E. 2001. *Endzeit. Die Zukunft im Visier*. Basel: Brunnen-Verlag GmbH.

Schirmacher Thomas 2001, *Der Römerbrief. Für Selbststudium und Gruppengespräch*. 2. Band. Nürnberg: VTR Nürnberg.

Berkhof, Louis 1969. *Systematic Theology*. 5. Aufl. British Edition. London: Banner of Truth Trust.

Gregg, Steve 1997. *Revelation. Four Views. A Parallel Commentary*. Nashville: Thomas Nelson.

Uhlmann, Peter H. 2013. *Umstrittenes Millennium. Pro und Kontra von vier verschiedenen Endzeitsystemen*.

5.5 Visuelle Kommunikation

Allgayer, Florian 2007. *Zielgruppen finden und gewinnen. Wie Sie sich in die Welt Ihrer Kunden versetzen*. Landsberg am Lech: mi-Fachverlag, Redline GmbH.

Bieber, Christoph & Leggewie, Claus 2004. *Interaktivität. Ein transdisziplinärer Schlüsselbegriff*. Frankfurt/Main: Campus Verlag.

- Förster, Anja & Kreuz, Peter 2002. *Offensives Marketing im E-Business. Lokale Kunden gewinnen – CRM-Potenziale nutzen*. Berlin Heidelberg: Springer-Verlag.
- Gattengo, Caleb 2010. *Towards a Visual Culture. Educating through Television*. 2. Aufl. New York: Educational Solutions Worldwide Inc.
- Giese, Stephanie 2011. *Vision that matters. Die Funktions- und Wirkungslogik Visueller Politischer Kommunikation am Beispiel des Wahlplakats*. Wiesbaden: Springer Fachmedien.
- Hammer, Norbert 2008. *Mediendesign für Studium und Beruf. Grundlagenwissen und Entwurfssystematik in Layout, Typografie und Farbgestaltung*. Berlin Heidelberg: Springer-Verlag.
- Handler Miller, Carolyn 2008. *Digital Storytelling. A Creator's Guide to Interactive Entertainment*. Burlington: Elsevier Inc.
- Iurgel, Ido A., Petta, Paolo und Zagalo, Nelson 2009. *Interactive Storytelling*. Berlin Heidelberg: Springer-Verlag.
- Kollmann, Tobias 2011. *E-Business. Grundlagen elektronischer Geschäftsprozesse in der Net Economy*. 4. Aufl. Wiesbaden: Springer Fachmedien.
- Lachmann, Ulrich 2002. *Wahrnehmung und Gestaltung von Werbung*. Hamburg: Gruner und Jahr.
- Lester, Paul Martin 2006. *Visual Communication. Images with Messages*. Wadsworth: Cengage Learning.
- Lobinger, Katharina 2012. *Visuelle Kommunikationsforschung. Medienbilder als Herausforderung für die Kommunikations- und Medienwissenschaft*. Wiesbaden: Springer Fachmedien.
- Luongo-Orlando Katherine 2003. *Authentic Assessment. Designing Performance-Based Tasks*. Ontario: Pembroke Publishers.
- Malamed, Connie 2009. *Visual language for designers. Principles for creating graphics that people understand*. Beverly: Rockport Publishers.
- Mast, Claudia 2006. *Unternehmenskommunikation*. 2. Aufl. Stuttgart: Lucius & Lucius.
- Meyer, Urs 2010. *Poetik der Werbung*. Berlin: Erich Schmidt Verlag.
- Niegemann, Helmut M., Domagk, Steffi, Hessel, Silvia, Hein, Alexandra, Hupfer, Matthias, Zobel, Annett 2008. *Kompendium multimediales Lernen*. Berlin Heidelberg: Springer-Verlag.
- Noble, Joshua 2012. *Programming Interactivity*. 2. Aufl. Sebastopol: O'Reilly Media Inc.
- Rainer Olbrich 2006. *Marketing: Eine Einführung in die marktorientierte Unternehmensführung*. 2. Aufl. Berlin Heidelberg: Springer.
- Scholz, Christian 2006. *Handbuch Medien Management*. Berlin Heidelberg: Springer-Verlag.
- Schröder, Hendrik 2005. *Multichannel-Retailing. Marketing in Mehrkanalsystemen des Einzelhandels*. Berlin Heidelberg: Springer-Verlag.
- Seeborn, Joachim 2011. *Gabler Kompaktlexikon Werbung. 1'400 Begriffe nachschlagen, verstehen, anwenden*. 4. Aufl. Wiesbaden: Springer Fachmedien.

Stierstorfer, Klaus & Volkmann Laurenz 2005. *Kulturwissenschaft Interdisziplinär*. Tübingen: Narr Francke Attempo Verlag.

TheFreeDictionary 2013. Zugänglichkeit. *thefreedictionary.com*. Online im Internet:
<http://de.thefreedictionary.com/Zugänglichkeit>

Wiesner, Karen S. 2008. *Form First Draft to Finished Novel. A Writer's Guide to Cohesive Story Building*. Cincinnati: F+W Publications.